Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 270 **Bromberg,** Sonnabend, den 23. November 1935. **59. Jahrg.**

Brücken über die Olsa?

Bemühungen um eine polnisch-tschechische Verständigung.

Die Kabinettsveränderung in Prag ist auf die tschechisch-polnischen Beziehungen zunächst ohne Einfluß geblieben. Die Erklärung Beneschs, daß er zur Bereinigung des Konfliktes bereit sei, wird angesichts der gleichzeitigen Versicherung, daß der Kurs in Teschen nicht geändert werden würde, in Warschau geradezu als Provokation empfunden. Die Fronten sind völlig festgefahren, und der Streit kommt möglicherweise nach den tschechischen Ankündigungen vor ein internationales Forum. Hier hoffen die Tschechen, die diplomatisch bessere Stellung zu besitzen. Schon jetzt bemüht sich die tschechische Propaganda in Paris und London um eine Intervention der Westmächte. Nun mag der internationale Spruch ausfallen wie er will, eins ist sicher, eine wirkliche Bereinigung des Konfliktes wird dadurch nicht erzielt. Im Gegenteil. Schließlich wissen beide Völker aus ihrer Genfer Erfahrung sehr gut um die praktische Wirksamkeit internationaler Entscheidungen Bescheid. Eine Lösung kann allen Kollektivsystemen zum Trotz immer nur eine unmittelbare beiderseitige Verständigung bringen. Wie aber steht es damit?

In beiden Ländern sind Kräfte am Werk, die auf einen Ausgleich drängen. Wir meinen weniger die politischen Oppositionsgruppen, bei denen die Ablehnung der amtlichen Außenpolitik sozusagen Ehrensache ist, sondern mehr unpolitische Kreise, die über die Grenzen hinüber allerlei persönliche und sachliche Beziehungen pflegen. Einmal sind es

die Hochschulkreise.

Die Rektoren der tschechischen Hochschulen haben an ihre polnischen Kollegen die Aufforderung gerichtet, die Ursachen des Konfliktes an Ort und Stelle zu untersuchen. Sie, die Tschechen, seien bereit, alle Unterlagen zu einer wissenschaftlichen Prüfung zur Verfügung zu stellen. Mag man den praktischen Wert einer professoralen Behandlung der Teschener Frage auch noch so gering einschätzen, für die öffentliche Meinung beider Länder ist das Urteil der Akademiker, die noch immer romantische Vorstellungen „slawischer Gegenseitigkeit" hegen, nicht gleichgültig. Viel bedeutender ist aber, so stellt die „Schlesische Zeitung" in Breslau fest, ein anderer Vermittlungsfaktor:

die römische Kirche.

Nicht von ungefähr verbreitet jetzt nach der polnischen Ablehnung der Benesch-Rede die polnische katholische Presseagentur, die „Kap", einen Auszug aus einem Aufsatz des tschechischen Schriftstellers Dr. Alfred Fuchs in der Zeitschrift „Der slowakische Osten". In diesem Aufsatz wird betont, daß in erster Linie die katholischen Kreise zur Vermittlung im polnisch-tschechischen Streit berufen seien.

Es wird an eine Äußerung des polnischen Kardinals Hlond erinnert, daß das westliche Slawentum für die Kirche die Bedeutung einer „Bastion gegen Neuheidentum und Atheismus" habe.

Dann kommt eine erstaunliche Wendung: Gelegenheit zum Bau der Verständigungsbrücke könnte sich vielleicht anläßlich der Pilgerfahrt des Slowakenführers Hlinka nach Czenstochau am nächsten Pfingstfest ergeben. Der Verfasser fühlt selbst, daß er hier einen heiklen Punkt berührt und meint, man könne natürlich nicht die Augen davor verschließen, daß die Pilgerfahrt Hlinkas ganz andere Wirkungen haben und eine gemeinsame antitchechische polnisch-slowakische Kundgebung hervorrufen könnte. Um dieser Gefahr zu entgehen, findet der Verfasser es „weise, wenn auch die Tschechen sich der Pilgerfahrt anschließen würden, dann könnte der schöne religiöse Gedanke zu einem Beitrag der Annäherung werden". Der Aufsatz erinnert dann noch an die Tatsache, daß das Dementi der Behauptung, die Abberufung des polnischen Gesandten Grzybowski in Prag bedeute einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, nach Prag auf dem Umweg über den Vatikan gelangte, der eine schädliche Auswirkung des Konfliktes auf die Lage des Katholizismus in Mittel- und Westeuropa verhindern wolle.

Die kirchlichen Besorgnisse sind zu verstehen. Für die Slowaken ist die Fahrt nach Czenstochau eine Bekundung ihrer freundschaftlichen Gefühle gegenüber den Polen und eine Demonstration gegenüber den freigeistigen Tschechen. Die treuesten Söhne der Kirche verschärfen damit noch den Konflikt statt ihn zu mildern. Weder in Warschau noch in Prag besitzen klerikale Kreise einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Führung der Außenpolitik.

Eine Änderung des Kurses können nur politische Kräfte erzwingen, Gegenspieler, die dem polenfeindlichen Benesch erwachsen, in dessen Politik Warschau die Wurzel alles Übels sieht.

Jetzt ist die Frage: Ist der neue Ministerpräsident in Prag Hodza solch ein Gegenspieler? Die „Gazeta Polska" erinnert an den alten Antagonismus zwischen Benesch und Hodza, der „nicht nur ein fanatischer Feind des Kommunismus im Innern, sondern auch ein Gegner einer zu weitgehenden Annäherung an das Sowjetimperium" sei. Als Vertreter der bäuerlichen, bodenständigen Bevölkerung und als Slowake müßte ihm an einer selbständigen Politik und an einem Ausgleich mit den Polen gelegen sein. Man zweifelt in Warschau nicht daran, daß sein Denken dem Beneschs entgegengesetzt ist. Aber wird es ihm gelingen, auf die Außenpolitik Einfluß zu nehmen?

Die Partie Hodza—Benesch ist eröffnet. Dem Ausgang des Spiels sieht man in Warschau mit größtem Interesse entgegen.

*

Es gibt keinen polnisch-tschechischen Konflikt?

In Warschauer politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Polnische Regierung in den nächsten Tagen die bekannte Note der Tschechoslowakei beantworten wird. Darin soll der von der Tschechoslowakischen Regierung vorgeschlagene Weg eines Schiedsverfahrens mit der Begründung abgelehnt werden, daß **es faktisch einen polnisch-tschechischen Konflikt nicht gebe.** Es bestehe lediglich eine schwierige Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei und die Prager Regierung selbst habe die Möglichkeit, alle Maßnahmen zu treffen, durch welche das Los der Polen in der Tschechoslowakischen Republik gebessert werden könnte. Die Note wird, wie man versichert, zur Entspannung der polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen beitragen.

*

Im Laufe des Mittwoch sammelten sich vor der Tschechischen Gesandtschaft in Warschau etwa 1000 Personen, zumeist Jugendliche, die lärmend die Freilassung des in Mährisch-Ostrau verurteilten polnischen Pfadfinders Delong forderten. Im Verlauf der Kundgebung wurden viele Fenster des Gesandtschaftsgebäudes eingeworfen. Die Polizei mußte schließlich eine Motorspritze einsetzen, um die Menge auseinanderzutreiben.

Im Zusammenhange mit dieser Demonstration sprach Ministerialrat Morstin in Vertretung des Direktors des Diplomatischen Protokolls am Donnerstag vormittag dem tschechoslowakischen Geschäftsträger das Bedauern des polnischen Außenministers aus.

Die Warschauer Hochschulen sollen geschlossen werden.

Warschau, 22. November. (Eigene Meldung.) Eine Besprechung der Rektoren der vier Warschauer Hochschulen mit einem maßgebenden Vertreter des Kultusministeriums führte zu dem Beschluß, die im Wege der judenfeindlichen Kundgebungen der letzten Tage eingestellten Vorlesungen bis auf weiteres nicht wieder aufzunehmen. Der Vertreter des Ministeriums kündigte an, daß im Falle einer Wiederholung der Kundgebungen nach der Wiederaufnahme der Vorlesungen die Hochschulen geschlossen würden, so daß sich alle Studenten bei einer Wiedereröffnung der Hochschule neu immatrikulieren lassen müßten.

Die Studierenden an der Warschauer Technischen Hochschule stellten folgende Forderungen auf, um weiteren Unruhen vorzubeugen:

1. Verringerung der Unterstützungen und Stipendien für jüdische Studenten auf einen 100-Satz, der dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur polnischen entspricht. Bisher wurde dieser 100-Satz errechnet aus dem Verhältnis der jüdischen Studenten der Technischen Hochschule zu den polnischen Studenten.
2. Anweisung von abgesonderten Plätzen für die jüdischen Studenten bei den Vorlesungen.
3. Einrichtung besonderer Zeichensäle und besonderer Übungstruppen für die jüdischen Studenten.

Neue judenfeindliche Kundgebungen in Budapest.

Budapest, 22. November. (DNB) Die gegen das Judentum gerichteten Studentenkundgebungen, die auch auf die übrigen Universitätsstädte Ungarns übergegriffen haben, nahmen Donnerstag vormittag in Budapest größeren Umfang an. Über 500 Studenten drangen in die Musikhochschule ein und veranstalteten stürmische Kundgebungen. Die Leitung der Musikhochschule ließ zwei Überfallkommandos rufen, die die Hochschule besetzten. Nach heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten wurde die Hochschule geräumt.

Über 100 Studenten wurden festgenommen.

Sieben Studenten sind durch Säbelhiebe verletzt worden. Die Studenten zogen anschließend durch die von Juden bewohnten Straßen und veranstalteten dort, insbesondere vor den Redaktionen jüdischer Blätter, erneut Kundgebungen gegen die Juden. Vor dem Verlagsgebäude des nationalen „Uj Magyarsag" fand eine begeisterte nationale Kundgebung statt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß, der Außenpolitiker des Blattes, hielt vom Balkon eine Ansprache an die Studenten und sicherte ihnen die Vertretung ihrer Interessen im Reichstage zu.

Auch in Szegedin fanden judenfeindliche Kundgebungen der Studenten statt. In einer öffentlichen Massenversammlung wurde der Boykott aller jüdischen Geschäfte und Zeitungen ausgerufen.

Der Führer empfängt François Poncet.

Aus Berlin wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

„Der Führer und Reichskanzler hat am Donnerstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung, die die allgemeine politische Lage zum Gegenstand hatte, war von einem freundlichen Geiste getragen und bot Gelegenheit, den guten Willen beider Regierungen festzustellen."

Gesandte überreichen ihre Beglaubigungsschreiben

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag mittag unter dem üblichen Zeremoniell im „Hause des Reichspräsidenten" den neu ernannten Kgl. siamesischen Gesandten Phya Rajawangsan zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Daran schloß sich der Empfang des neu ernannten Kgl. afghanischen Gesandten Allah Nawaz Khan, der ebenfalls sein Beglaubigungsschreiben überreichte. An dem Empfang nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath und die Herren der Umgebung des Führers.

In den bei den Empfängen gewechselten Ansprachen wurden von den Gesandten und vom Deutschen Reichskanzler die freundschaftlichen Beziehungen hervorgehoben, die das Deutsche Reich mit Siam ebenso wie mit Afghanistan von jeher unterhält.

Baldszus endgültig beauftragt.

DNB meldet aus Kowno:

Der Präsident des Memelländischen Landtages, Baldszus, ist am Donnerstag endgültig mit der Bildung des Direktoriums beauftragt worden. Baldszus hatte, wie wir bereits gestern berichteten, am Dienstag mit dem Gouverneur erneut Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums aufgenommen und sich dabei bereit erklärt, das Direktorium zu bilden.

Malaria wütet in Ogaden.

Fieber-Epidemie hemmt die Operationen der italienischen Südarmee.

30 Tote und 50 Verwundete

Nach Meldungen des Sonderberichterstatters des „Daily Telegraph" aus Addis Abeba rechnet man dort mit dem Beginn großer Offensivoperationen der Abessinier für den Anfang Dezember. Inzwischen haben die Italiener weder im Norden noch im Süden wesentliche Fortschritte gemacht. der abessinische General Ayela hält im Norden mit 1000 der besten abessinischen Scharfschützen die italienischen Kolonnen in dem unwirtlichen und unpassierbaren Berggelände dauernd in Atem und fügt ihnen nach hier einlaufenden Berichten schwere Verluste zu.

In Ogaden hat eine unerwartete Regenperiode eingesetzt, die von einer Fieberepidemie begleitet ist. Die italienischen Truppen werden durch Malaria stark dezimiert, die gerade im November in diesen Gegenden am heftigsten aufzutreten pflegt: Die Stimmung unter den Truppen soll daher nicht gerade die beste sein.

In einem amtlichen abessinischen Heeresbericht wird den italienischen Behauptungen entgegengetreten, wonach bei den letzten italienischen Luftangriffen in der Gegend südlich von Makalle 5000 Abessinier getötet worden sein sollen. Tatsächlich hätten zehn italienische Flugzeuge ein abessinisches Truppenlager mit Bomben belegt, wobei die Abessinier 30 Tote und 50 Verwundete gehabt hätten. Ferner wird amtlich mitgeteilt, daß zwei italienische Flugzeuge Donnerstag morgen dreimal über Harrar gekreist und später Diredaua überflogen hätten, ohne Bomben abzuwerfen.

Man vermutet, daß Donnerstag früh zwei über Harrar und Diredaua gesichtete italienische Flugzeuge die Aufgabe hatten, den Verbleib des von Kaiser Haile Selassie auf seinem Frontflug benutzten Flugzeuges und seiner Begleitmaschinen festzustellen. Die beiden italienischen Flugzeuge seien tatsächlich nur wenige Stunden nach dem Flugzeug des Kaisers über Harrar gewesen.

Ueberfall auf Italiener hinter der Front.

Der am Mittwoch abend veröffentlichte Heeresbericht enthält eine aufsehenerregende Meldung, aus der hervorgeht, daß eine Abteilung italienischer Kavallerie in der Nähe von Hausien in einen abessinischen Hinterhalt geraten und nahezu völlig aufgerieben worden ist.

Die Abteilung stand unter dem Kommando des Hauptmanns Rinaldi und hatte bei Anbruch der Dunkelheit auf einer Ebene in der Nähe eines Felsvorsprungs ihr

Lager aufgeschlagen. Kurz nach Mitternacht eröffneten plötzlich abessinische Truppen, die sich auf den Felsvorsprung hinaufgeschlichen hatten, ein heftiges Feuer auf die italienische Abteilung, das im Lager zunächst große Verwirrung anrichtete. Die Italiener brachten dann Maschinengewehre in Stellung und erwiderten das Feuer der Abessinier. Das Gefecht dauerte bis in die Morgenstunden. Schließlich seien die Abessinier abgezogen, ohne verfolgt zu werden. Die Abessinier hätten bei diesem Überfall schwere Verluste erlitten. In den italienischen Berichten wird jedoch auch zugegeben, daß auf Seiten der Italiener zahlreiche Soldaten gefallen seien, darunter auch der Führer der Abteilung, Hauptmann Rinaldi.

Das Interessanteste an dieser Meldung ist der Schauplatz dieses Gefechtes. Hausien liegt nämlich etwa 60 Kilometer von Makalle entfernt im Rücken der italienischen Front.

Die Säuberungsaktion der italienischen Truppen im besetzten Gebiet kann daher noch keine großen Fortschritte gemacht haben, wenn in dieser Gegend noch so starke abessinische Abteilungen vorhanden sind.

Abessinischer Waffentransport vernichtet.

Wie die römischen Zeitungen aus Djibuti melden, ist es in den letzten Tagen wiederum italienischen Bombenfliegern gelungen, einen abessinischen Waffentransport zu vernichten. Die Flieger sichteten auf der Karawanenstraße von dem Britisch-Somaliland-Hafen Berbera nach Harrar, und zwar ganz in der Nähe der Stelle an der Grenze, wo am 5. November eine große abessinische Munitionskarawane durch italienische Fliegerbomben zerstört worden war, einen Kraftwagenzug aus zwei Lastautos mit Granaten und anderen Geschossen, aus einem motorgezogenen schweren Geschütz und aus einem dritten Lastkraftwagen, der ein auseinander genommenes Zweidecker-Flugzeug trug. Sämtliche Fahrzeuge wurden samt ihren Ladungen durch die abgeworfenen Bomben völlig vernichtet.

Der Negus vom Frontflug zurückgekehrt.

Kaiser Haile Selassie ist am Freitag früh von seiner Inspektionsreise im Flugzeug von der Südfront zurückgekehrt. Der Kaiser hat auf seiner Reise Gebirgsgegenden überflogen, die von den Italienern seit Wochen regelmäßig mit Fliegerbomben belegt worden sind. Von Djidjiga aus hatte der Negus eine ausgedehnte Automobilfahrt unternommen, die ihn auch u. a. durch Harrar führte. In Djidjiga hielt er, wie hier bekanntgegeben wird, ausgedehnte Beratungen mit Ras Nasibu und anderen Heerführern der Südfront ab und besichtigte mehrere Lazarette, wo Verwundete von der Ogadenfront untergebracht sind.

Der Negerflieger Julian verläßt Abessinien.

„United Preß" meldet aus Addis Abeba:

Enttäuscht und entmutigt über den großen Mißerfolg seiner Pläne in Abessinien kehrte der amerikanische Negerflieger Julian der abessinischen Hauptstadt den Rücken. Er bestieg den Zug nach Djibuti auf der Station Akaki außerhalb Addis Abeba, um jedes Aufsehen zu vermeiden. Kurz vor seiner Abfahrt äußerte er sich über die Gründe seines Entschlusses, Abessinien zu verlassen: „Ich bin eine Kampfnatur. Ich kam hierher, um für Abessinien zu kämpfen. Als ich einsah, daß es unmöglich war, mit der winzigen abessinischen Luftstreitmacht gegen den italienischen Feind zu kämpfen, meldete ich mich bei der Infanterie, aber auch da erlaubte man mir nicht zu kämpfen. Alle Versprechungen, die mir der Kaiser machte, wurden durch die Intrigen der Palastbeamten zunichte gemacht. Deshalb reise ich jetzt ab. Wenn alle so wären wie der Kaiser, wäre alles anders." Mit demselben Zug, mit dem Julian abreiste, verließ auch ein halbes Dutzend Journalisten und Bildberichterstatter die Hauptstadt wegen „Mangels an Neuigkeiten".

Weiße abessinische Offiziere?

Die italienischen Flieger, die den bereits gemeldeten Massenangriff auf abessinische Abteilungen durchgeführt haben, wollen unter der Masse der abessinischen Krieger deutlich Europäer gesichtet haben. Man glaubt hier, daß es sich um weiße Offiziere handelt, die nunmehr an der Nordfront eingesetzt werden. Der Aufenthalt weißer Offiziere an der Nordfront würde nach hiesiger Auffassung auch eine Erklärung für das planmäßige Vorgehen der Abessinier geben.

Neue Friedensfühler im abessinischen Konflikt.

Nach Wiener Meldungen hat der englische Botschafter in Paris mit Minister Laval eine wichtige Konferenz über einen neuen, von England und Frankreich gemeinsam auszuarbeitenden Friedensplan gehabt, der Italien, Abessinien und dem Völkerbund vorgelegt werden soll. Im Laufe dieser Verhandlungen wurde auch der Plan erwogen, englische Sachverständige nach Paris zu entsenden. Man hofft, daß diese Verhandlungen unverzüglich nach der Umbildung des englischen Kabinetts beginnen werden.

Innerpolitische Zuspitzung in Japan.

Aus Peiping wird gemeldet, daß sich die politische Situation in Nordchina immer mehr zu einem innenjapanischen Konflikt zuzuspitzen scheint. Die Gegensätze zwischen Armee und Zivil, zwischen der Kwantung-Armee, die in der Mandschurei die Macht in Händen hält, und Tokio sind schon lange kein Geheimnis mehr, werden aber jetzt deutlich.

Von chinesischer Seite wird behauptet, daß der politische Leiter der Kwantung-Armee, General Doihara, von Tokio niemals die Ermächtigung erhalten habe, mit nordchinesischen Behörden zu verhandeln. Alle Abmachungen, die Doihara über die Autonomie-Bestrebungen getroffen haben soll, seien daher auf seine eigene Initiative und ohne die Ermächtigung von Tokio erfolgt.

Von anderer Seite wird ergänzend aus Tokio gemeldet, daß die Pressepropaganda für eine Autonomie Nordchinas wie auf ein Kommando verstummt sei. Offensichtlich inspirierte Leitartikel schreiben den Stillstand der Bestrebungen dem Geschick des chinesischen Marschalls Tschiangkaischek zu, geben damit also offen den augenblicklichen Sieg Tschiangkaischeks zu. Nachdem die Gouverneure von Schantung und Hopei von einer Reise nach Tientsin zu Doihara Abstand genommen haben, dieser selbst abgereist ist, liegt das Schwergewicht jetzt bei den diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Außenministerium in Tokio und der Zentralregierung in Nanking. Als besonders wichtig wird die Unterredung des japanischen Botschafters in Nanking mit Tschiangkaischek am Mittwoch betrachtet.

Zuchthaus gegen den Bischof von Meißen beantragt.

DNB meldet aus Berlin:

Am Schluß seines Plädoyers stellte der Staatsanwalt im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen die Strafanträge.

Er beantragte im einzelnen gegen den Bischof von Meißen, Peter Legge, und seinen Bruder Dr. Theodor Legge je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 Rm. Geldstrafe bzw. weitere 140 Tage Zuchthaus.

Gegen den Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis und 50 000 Rm. Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis.

Allen drei Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Außerdem beantragte der Staatsanwalt die Einziehung der beschlagnahmten 95 000 Gulden Obligationen und die Mithaftung des Bistums Meißen für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Bischofs Peter Legge und des Angeklagten Dr. Soppa, sowie die Mithaftung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland in Paderborn für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Dr. Theodor Legge.

Gegen die Angeklagte Auguste Klein, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sein sollen.

Rußland erhält keine englische Anleihe.

Die Bemühungen Sowjetrußlands um eine langfristige Anleihe auf dem Londoner Markt haben, wie sich der „Kurjer Warszawski" aus London melden läßt, bis jetzt kein Ergebnis gezeitigt. Die Englische Regierung habe nicht die Absicht, die entsprechenden Garantien zu geben, ohne welche die Ausschreibung einer solchen Anleihe unmöglich wäre. Beeinflußt sei der Standpunkt der Regierung nicht so sehr durch die Ablehnung der Sowjetunion, die früheren russischen Schulden zu bezahlen, wie vor allem das Fiasko des letzten Handelsabkommens zwischen England und der Sowjetunion. In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres hat Sowjetrußland in England Waren im Werte von 2 700 000 Pfund gekauft, während England in Rußland Waren für 13 800 000 Pfund erworben hat. Nach Ansicht der City ist der Überschuß der Sowjetunion so groß, daß er die Notwendigkeit irgend einer Anleihe ausschließt.

Republik Polen.

Polnischer Staatsschatz um Millionen betrogen!

Durch die Klage eines Abraham Drobner wurde ein Riesenbetrug aufgedeckt, durch den der polnische Staatsschatz um schätzungsweise 9 Millionen Złoty geschädigt worden ist.

Drobner gibt an, daß die Versicherungsgesellschaft „Feniks" in Krakau und die von ihr abhängigen Versicherungsgesellschaften „Przyszłość" und „Anker" in Warschau wertlose österreichische Kriegsanleihe im Nennwert von 1,6 Milliarden Kronen nach Polen geschmuggelt hätten.

Die Geschichte dieser Anleihe ist folgende:

Nach der Unabhängigkeitserklärung wurde in Polen eine innere Anleihe aufgelegt. Die Regierung war damit einverstanden, daß in dem ehemals österreichischen Gebiet die polnischen Staatsbürger ein Drittel der gezeichneten Summe mit Obligationen der österreichischen Kriegsanleihe bezahlten, die sie während des Krieges gezeichnet hatten. Daraufhin habe angeblich die genannte Krakauer Versicherungsgesellschaft die österreichischen Obligationen nach Polen eingeschmuggelt, sie auf betrügerische Weise konvertiert und mit 80 Prozent ihres Wertes lombardiert. Das Geld, das auf diese Weise erschwindelt wurde, sei zum Ankauf von Devisen verwendet worden, die man dann ins Ausland verschoben habe. Die Verluste, die der polnische Staatsschatz durch diese Machenschaften erlitten hat, sollen etwa neun Millionen Złoty betragen.

Die Unterbringung der eingeschmuggelten Obligationen geschah mit Hilfe der nicht mehr bestehenden „Bank Obrotowy" in Krakau, die den durch Schwindeleien mit der österreichischen Bahnanleihe berüchtigten Brüdern Rotkopf gehört hat. Diese haben die mit falschen Konsulatsstempeln versehenen Obligationen auch nach Polen gebracht. Einer der Brüder ist flüchtig, der andere befindet sich in Haft. Drobner erklärt schließlich noch, daß die Gesellschaft „Przyszłość" durch Steuerbetrug den Staat um 3½ Millionen Złoty gebracht habe.

An dem Anleiheschwindel soll auch die „Bank Gwarancyjny" in Krakau beteiligt gewesen sein, die gleichfalls nicht mehr besteht.

Veränderungen im polnischen Legionärverband?

Die polnische Presse weiß zu berichten, daß innerhalb des Verbandes der polnischen Legionäre bedeutsame Veränderungen geplant werden. Es ist bekannt, daß neben dem Legionärverband, an dessen Spitze der ehemalige Ministerpräsident Sławek steht, auch noch Vereinigungen der Angehörigen der einzelnen Legionen bestehen. Diesen Vereinigungen gehören, im Gegensatz zum Legionärverband, nur die Frontkämpfer der betreffenden Formationen an. Wie es heißt, wollen nun diese einen eigenen Verband bilden, der in politischen Fragen die Führung im Geiste des Marschalls Piłsudski übernehmen soll. Man will auf diese Weise die im Legionärverbande in den Vordergrund getretenen Nichtfrontkämpfer aus der Politik wieder ausschalten. Es heißt sogar, daß der Legionärverband aufgelöst werden soll. Wieweit diese Nachrichten der polnischen Blätter auf Tatsachen beruhen, läßt sich noch nicht überprüfen.

Aus anderen Ländern.

Einberufung des Geheimen Konsistoriums.

Aus Rom wird gemeldet:

Der Papst hat die Einberufung des Geheimen Konsistoriums für den 16. Dezember angeordnet. Es sollen einige neue Kardinäle, unter ihnen der Erzbischof von Buenos Aires, ernannt werden. Der Papst wird eine Ansprache an das Kardinalskollegium halten.

Die Wiener Regierung feiert Otto von Habsburg.

Aus Wien drahtet DNB:

Anläßlich des 23. Geburtstages Otto von Habsburgs fand am Mittwoch in der Kapuzinerkirche eine feierliche Messe statt, an der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg teilnahm. Bis jetzt hatte sich der Bundeskanzler nie an solchen legitimistischen Veranstaltungen beteiligt.

Abends fand aus dem gleichen Anlaß in Sophiental eine legitimistische Kundgebung statt. Unter den Anwesenden sah man auch den Vizekanzler Fürst Starhemberg.

Churchills Tochter wird Revuetänzerin.

Die englische Zeitung „Daily Mail" meldet, Sarah Churchill, die 21jährige jüngere Tochter Winston Churchills, habe die Laufbahn einer Revuetänzerin eingeschlagen. Sie werde zum erstenmal am 23. Dezember in einer Revue in der Provinz und später in London auftreten. Ihr Vater, Winston Churchill, habe seine Einwilligung gegeben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen, die zur Gesundung der staatlichen Finanzen getroffen worden sind, hat auch das Mieterschutzgesetz tiefgreifende Änderungen erfahren. An der Spitze dieser Änderungen steht die **Ausscheidung der Wohnungen von 6 und mehr Zimmern aus dem Mieterschutzgesetz.** Außer diesen Wohnungen scheiden aus dem Mieterschutz noch diejenigen kleineren Wohnungen aus, die aus dem nach dem 1. Dezember 1935 erfolgten Umbau dieser größeren Wohnungen entstanden sind.

Des weiteren unterliegen dem Mieterschutzgesetz nicht: Handels- und industrielle Lokale mit Ausnahme derjenigen Lokale gewerblicher Unternehmen, die für das Jahr 1335 zu den industriellen Unternehmen der VII. und VIII. Kategorie oder zu Handelsunternehmungen der IV. Kategorie gezählt worden sind.

Diese Lokale (Wohnungen und industrielle resp. Handelsräume) sind aber noch für einige Zeit gegen Kündigung geschützt; und zwar dürfen die fraglichen Wohnungen **nicht früher als zum 30. Juni 1936** und die **industriellen und Handelsräume nicht früher als zum 30. September 1936 gekündigt werden.**

Ferner unterliegen dem Mieterschutzgesetz nicht Gebäude oder Teile derselben, deren Miete nach dem 31. Dezember 1937 endigt.

Des weiteren unterliegen dem Gesetz nicht Wohnungen in Stiftungen, die bedürftigen Leuten zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem bleiben die Bestimmungen des Art. 2 des Gesetzes, in denen die Gebäude aufgezählt sind, die dem Gesetz nicht unterstehen, weiter in Kraft, unter anderen die Bestimmung, daß in unserem Teilgebiet Wohnungen in Häusern, die nach dem 1. Juli 1919 vollendet worden sind, dem Gesetz nicht unterliegen.

Im Art. 13 wird der Passus über den Schutz des Untermieters dahin geändert:

„Wenn gegen die Mieter ein Exmissionsverfahren eingeleitet wird, muß der Vermieter den Untermieter davon benachrichtigen, widrigenfalls das Urteil dem letzteren gegenüber wirkungslos bleibt. Die Benachrichtigung erfolgt durch gerichtliche Zustellung der Klage. Der Untermieter hat das Recht, dem Streitverfahren als Intervenient auf Seiten des Mieters beizutreten."

Der Teil 4 des Gesetzes, der von den Mietseinigungsämtern handelt, wird vollständig **aufgehoben. An die Stelle der Mietseinigungsämter,** die mit **Ablauf dieses Monats verschwinden, treten die ordentlichen Gerichte.** Bei den Einigungsämtern anhängige Verfahren werden von den Gerichten entschieden werden unter Berücksichtigung des von den Einigungsämtern beigebrachten Materials. Über die Auflösung der Einigungsämter wird durch ministerielle Verordnung entschieden werden.

Art. 23, der von dem **Wohnungsmoratorium** handelt, erhält folgende Fassung:

„1. In Exmissionsfragen **kann das Gericht** unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des Beklagten und im besonderen, wenn er weiter arbeitslos bleibt, von Amts wegen oder auf Antrag des Beklagten die Räumung des Mietsgegenstandes bis zu 6 Monaten hinausschieben. Wenn die Exmission aus dem Grunde ausgesprochen worden ist, der im Art. 11 Abs. 2 lit. a vorgesehen ist (d. h. wenn der Mieter mit zwei Mietsraten im Rückstande ist. Red.), so kann der Termin um weitere 6 Monate hinausgeschoben werden.

2. Die **Exmission aus Ein- oder Zweizimmerwohnungen wird kraft Gesetzes suspendiert,** wenn sie aus dem im Abs. 1 genannten Grunde (d. h. wegen rückständiger Miete) ausgesprochen worden ist.

3. Die Exmission aus Ein- oder Zweizimmerwohnungen kann vom Gericht aufgehalten werden, wenn der Arbeitslose Arbeit erhalten hat und außer der laufenden Miete die rückständige Miete in Raten abzahlt, die 25 Prozent der laufenden Miete betragen.

4. Zur Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Beklagten hat das Gericht das Recht, Beweise von Amts wegen zu sammeln.

5. Gleichzeitig mit dem Aufhalten der Exmission benachrichtigt das Gericht davon das zuständige öffentliche Arbeitsvermittlungsamt sowie den Gemeindevorstand des Wohnorts des Beklagten."

Die Teile VI und VII des Gesetzes, die von den Steuer- und Strafbestimmungen handeln, werden aufgehoben.

Von den Schlußbestimmungen des Gesetzes wird der Art. 27 ganz und der Art. 32 zum größten Teil aufgehoben.

Der Justizminister wird ermächtigt, den **einheitlichen Text des Gesetzes** mit anderer Numerierung der Abschnitte und Artikel zu veröffentlichen.

Das Gesetz tritt am 1. Dezember 1935 in Kraft.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. November 1935.

Krakau — 2,87 (— 2,85), Zawichost + 1,13 (+ 1,10), Warschau + 0,82 (+ 0,93), Płock + 0,72 (+ 0,85) Thorn + 0,81 (+ 0,85), Fordon + 0,78 (+ 0,84), Culm + 0,68 (+ 0,94), Graudenz + 0,93 (+ 0,98) Kurzebrak + 1,19 (+ 1,23), Piekel + 0,34 (+ 0,40), Dirschau + 0,29 (+ 0,34), Einlage + 2,16 (+ 2,00), Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,26). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Tagung des Milchwirtschaftlichen Verbandes in Bromberg.

In voriger Woche fand die diesjährige Tagung des „Milchwirtschaftlichen Verbandes in Polen“ Sitz Bromberg statt, an welcher etwa 100 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende, Molkereibesitzer Dagobert Wyrsch aus Granowo, Kreis Konitz, begrüßte die anwesenden Mitglieder, Gäste u. a. Vertreter der hiesigen Starostei, des Gesundheitsamtes der städtischen Lebensmitteluntersuchungsanstalt, der Presse, der Verbände ländlicher Genossenschaften Grudziądz und deutscher Genossenschaften, Poznań, usw.

Durch Erheben von den Plätzen wurde das Andenken der im letzten Verbandsjahr verstorbenen Mitglieder Pudlas, Zblewo, Kock sen. und Remus geehrt.

Den Geschäftsbericht verlas Geschäftsführer, Bruno Grabowski, Bydgoszcz, ebenso die Bilanz. Nachdem Kassenprüfer Brix erklärte, daß die Kasse und auch die Bücher stimmten und ordnungsmäßig geführt wurden, wurde einstimmig dem Vorstand Entlastung erteilt. Für die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Mönke, Thorn, Pankalla jun. Exin, Hildebrandt, Wilkowyja und Rahn, Bromberg gewählt.

Die eingegangenen Anträge der Bezirksvereine wurden in langwährender Diskussion durchgesprochen und beschlossen:

1. einen Antrag an das zuständige Ministerium zu stellen, daß in Städten nur der Verkauf von pasteurisierter Milch zulässig ist;

2. daß die Gebühren der Untersuchungsämter herabgesetzt werden;

3. daß die Einfuhr von automatischen Meßgeräten erleichtert, bezw. in Polen selbst derartige Meßgeräte hergestellt werden sollten;

4. daß im Milchwirtschaftlichen Verband nur solche jungen Leute aufgenommen werden sollen, die ihr Lehrlingsexamen gemacht haben.

Der langjährige Geschäftsträger des Verbandes, Bruno Grabowski wurde einstimmig für seine 10jährige erfolgreiche Tätigkeit im Verbande, zum Direktor ernannt.

Die gehaltenen Referate und Vorträge waren sehr interessant und fesselnd. Molkereiinstrukteur Lotz-Posen, sprach über „Erneuerungen in der Milchwirtschaft“. Direktor Dobroczynski-Posen, vom Polnischen Wirtschaftsverband der Molkereigenossenschaften hielt einen längeren Vortrag über die jetzt sehr aktuelle Frage des Deutschlandexportes. Da der Handelsvertrag am 4. November 1935 zwischen Polen und Deutschland abgeschlossen wurde, besteht seiner Ansicht nach die feste Aussicht, daß nach dem 20. November d. J. wieder mit dem Export nach Deutschland begonnen werden kann. Diese Ausführungen fanden besonders mit Rücksicht auf das Interesse der polnischen Milchwirtschaft am Export nach Deutschland großen Anklang.

Gegen 6 Uhr nachmittags schloß der Vorsitzende mit herzlichem Dank an die Erschienenen die Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 22. November.

Trübe und neblig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes und nebliges Wetter, strichweise geringfügige Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen an.

An der Schwelle der Ewigkeit.

Lied: Nr. 457: Es ist gewißlich an der Zeit.
Text: Lukas 21, 5—38.
Gebet: Gesangbuch Anhang, Seite 13.

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres! Er gehört dem Gedächtnis unserer Toten. Ihr Bild wird noch einmal vor uns lebendig, Freud und Leid ihres Lebens ziehen noch einmal an unserem Blick vorüber und auf ihre Gräber legen wir den Kranz — als Sinnbild des ausgekämpften Kampfes, als Weissagung auf die Krone des Lebens, die der Herr versprochen hat zu geben denen, die getreu sind bis in den Tod. Aber dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr läßt unsere Augen sich auch richten auf das Ende aller Dinge. Es geht ja nicht um Leben und Sterben einzelner Menschen; unser Leidtragen um unsere Toten ist ja nur ein Stück der großen Not aller Kreatur, daß sie unter dem Fluch des Todes steht, daß einmal die Uhr der Welt ablaufen wird, in der wir leben. Jesus hat seinen Jüngern in unserem Schriftabschnitt erschütternde Worte über die letzten Zeiten der Welt gesagt. Sie vermischen sich mit den Bildern, die er von dem Untergang Jerusalems zeichnet, zu einem Gemälde, dessen einzelne Züge schwer zu erkennen sind. Ob sie sich auf Jerusalems Ende oder auf der Welt Ende beziehen, ist bei einzelnen Worten nicht ersichtlich. Es kommt ja auch nicht auf die Einzelheiten an gegenüber der erschütternden Wahrheit, daß der Gemeinde Christi schwere Notzeiten beschieden sein werden, ehe denn das Ende kommt. Sie sind nur Vorspiel der letzten Entscheidung. Aber ihr gehen wir alle entgegen: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben — danach das Gericht! Wie ernst mahnen die Totenfestglocken: denke, o Menschenkind, an dein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Die Stunde weiß niemand, aber daß sie uns allen schlagen wird, das wissen wir. Und auch die Stunde weiß niemand, da an der Uhr Gottes der Wecker ausholt zum letzten Schlage. Aber, daß es geschehen wird, das wissen wir. Wir stehen an der Schwelle der Ewigkeit — ist sie uns ein Donnerwort? Ist sie uns ein Freudenwort? Genug, sie ruft uns zu, bereit zu sein, sie ist ja gewiß Erlösungszeit seiner Gemeinde. Wir können nur bitten:

Mach End, o Herr, mach Ende
Mit aller unsrer Not;
Stärk' unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu' empfohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein!

D. **Blau**-Posen.

Deutsche Bühne Bromberg.

Die Spielleitung unserer Deutschen Bühne ist bemüht, den Spielplan nach Möglichkeit abwechslungsreich zu gestalten. Trotz der verhältnismäßig kurzen Spielzeit gab es bereits in buntem Wechsel Gaben verschiedenster Art. An diesem Donnerstag ging als Neuheit das Volksstück **„Der goldene Kranz“** von Jochen Huth über die Bretter. Die Idee des Stückes hat der Verfasser, wie er gewissenhaft verzeichnet, einem englischen Stoff entnommen; sie läßt sich knapp in Folgendem zusammenfassen:

Geschäftsleute der Filmbranche halten Ausschau nach einem volkstümlichen zugkräftigen Stoff und nach einem würdigen Repräsentanten desselben. Ein Filmstar soll es keinesfalls sein, sondern eine schlichte Frau aus dem Volke, die in ihrem Tun das Abbild des Volkslebens darstellen soll. Sie verfallen auf eine sympathische Frau, die sich schlecht und recht durch Waschen ihr Brot verdient. Diese sträubt sich zwar anfangs, ihr sicheres Brot mit dem unsicheren Film zu vertauschen, aber die erheblich höhere Bezahlung ist zu verlockend, und sie nimmt das Angebot an, um der Familie — einer Tochter, die große Rosinen im Kopfe hat, und einem Sohn, der arbeitslos ist — aufzuhelfen. Der Erfolg ist glänzend; neben dem Lohn erhält sie als künstlerischen Preis einen goldenen Kranz. Aber noch bevor der Kranz kommt, hat sie bereits die Rückkehr zu ihrem alten Beruf beschlossen, und davon kann sie weder der Kranz noch das Zureden der Filmherren abbringen. Sie kehrt in ihren alten Beruf zurück, um ihre Kinder zu erziehen und ihr Haus in Ordnung zu halten.

Das ist der sachliche Kern des Ganzen, um den sich die übrige Handlung gruppiert. Einerseits berührt es sympathisch, daß der Verfasser auf jede Effekthascherei verzichtet, aber andererseits erfordert nun einmal die Bühne hier und da kräftigere Akzente, und ohne das Auf und Ab einer sichtbaren nach außen hin wirksamen Handlung muß das Ganze etwas verblassen. Trotzdem hatte das Stück einen Achtungserfolg zu verzeichnen, was zum großen Teil dem flotten und verständigen Spiel unserer Künstlerschar zu verdanken ist.

Die tragende Rolle der Wäscherin Emma Linke lag in den Händen von Else Stenzel, die daraus eine überaus wirksame Charge schuf; um diese Figur rankt sich das Blätterwerk der übrigen Handlung. Neben dieser Figur steht die der Aufwartefrau Krause gewissermaßen als Requisit der Häuslichkeit der Linke. Sie beeinflußt zwar nicht die Handlung, aber sie vervollständigt das Bild der Häuslichkeit. Charlotte Damaschke zeigte auch in dieser Rolle, die weit ab von den Rollen ist, die sie sonst zu vertreten hat, daß sie sozusagen in jedem Sattel gerecht ist. In das etwas vordringliche Einerlei der Bühnenbilder brachten die Filmherren (Dr. Titze und Schnura) durch ihr frisches Spiel Farbe und Leben. Zu erwähnen sind noch Jutta von Zawadzky, die die aufsässige Tochter der Wäscherin ganz hübsch charakterisierte und Anita Grabowski, die als Filmschauspielerin eine sehr repräsentable Figur machte. Die kleineren Rollen waren gleichfalls sachgemäß besetzt. Das leider nicht allzu zahlreiche Publikum nahm die Neuheit freundlich auf.

G.

Wo das große Herz waltet, da ist Glück;
wo das kleine Herz waltet, da ist Unglück.
Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie.

Ernst Moritz Arndt.

§ **Ihren 80. Geburtstag** konnte Fräulein Selma Keßler, Insassin des Bürgerstifts in der Jakobstraße (Grudziądzka) 35, am 18. d. M. in seltener körperlicher und geistiger Frische begehen. Als alter Brombergerin wurden ihr viele Glückwünsche dargebracht.

§ **Der auf der Strecke Bromberg—Znin verkehrende Autobus PZ 46 749** geriet heute früh bei der Ausfahrt aus dem Autobusbahnhof in den aus einem Eisengitter bestehenden Zaun der Evangelischen Pfarrkirche. Beim Einbiegen in die Straße versagte anscheinend die Steuerung, so daß der Autobus auf das Eisengitter geriet. Der Zaun wurde umgebrochen. Der Autobus wurde am Kühler, an der Stoßstange und an den vorderen Kotflügeln beschädigt und mußte zur Reparatur zum Autobusbahnhof zurückkehren.

§ **Ein Einbruch** wurde am Mittwoch abend in die Wohnung der Frau Stefanja Sienko, Hippelstraße (Kordeckiego) 19, verübt. Mit Hilfe von Nachschlüsseln waren die Täter in die Wohnung gelangt, durchwühlten die Schränke und stahlen Sachen im Werte von 200 Złoty. Dem in der gleichen Wohnung als Untermieter wohnenden Hauptmann Sergiejew Sobański wurden Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhe im Werte von etwa 1000 Złoty gestohlen. — In der Grenzstraße (Graniczna) 2 wurde sogar am Vormittag ein Einbruch verübt. Es handelt sich hier um die Wohnung des Teofil Jackowski, die mit Hilfe von Nachschlüsseln geöffnet wurde. Als der Wohnungsinhaber heimkehrte, mußte er bemerken, daß etwa 120 Złoty in Bargeld, Anzugstoffe, eine silberne Herrenuhr, ein goldener Trauring, ein goldener Damenring, Handtücher, Betten usw. im Gesamtwert von etwa 750 Złoty gestohlen waren.

§ **Zu einer heftigen Schlägerei** kam es am Donnerstag wieder in den Baracken in der Dwiernickiego 12. Dabei wurde die 24jährige Ehefrau Weronika des arbeitslosen Schlossers Pstrągowski nicht unerheblich verletzt. Selbst ihr 1½jähriger Sohn Leszek wurde von einem geworfenen Holzstück so schwer am Kopf verletzt, daß das Kind sofort mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Selbstmord.** Am Mittwoch wurde, wie wir bereits berichteten, im Flur des Hauses Hippelstraße (Kordeckiego) Nr. 30 in den frühen Morgenstunden der 48jährige berufsmäßige Bettler Borowiak tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß in diesem Falle Selbstmord vorliegt. B. hat größere Mengen denaturierten Spiritus zu sich genommen.

§ **Wieder ein Schaufenster zertrümmert.** In der Nacht zum Mittwoch wurde bekanntlich eine Schaufensterscheibe des Geschäfts „Wielkopolski Skład Kawy“ zertrümmert. In der Nacht zum Donnerstag wurde wieder eine große Schaufensterscheibe eingeschlagen und zwar im Manufakturwarengeschäft Wański, Danzigerstraße 39. Gleichzeitig wurden aus dem Schaufenster zwei Stücke Stoff für Mäntel und Damenkleider gestohlen.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 19jährigen Jan Pstrągowski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 22. August d. J. stahl der Angeklagte aus dem Vorraum der Stadtsparkasse ein dem Józef Wasilewski gehörendes Fahrrad im Werte von 100 Złoty. Ein paar Tage später entwendete er dem Jan Marucha ein Fahrrad aus dem Hausflur Weißenhofstraße 9. Am 18. September verübte er einen dritten Fahrraddiebstahl. Diesmal fiel ihm ein Damenfahrrad in die Hände, das einer Frau Ludwika Pepeta gehörte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten für jeden Diebstahl zu je sieben Monaten Gefängnis, die zu einem Jahr Gefängnis zusammengezogen wurde. — Vor demselben Gericht hatte sich ein zweiter Fahrraddieb in dem 30jährigen Jan Szymkowiak zu verantworten. Der Angeklagte stahl im April d. J. ein Fahrrad zum Schaden des hier wohnhaften Eduard Grabowski, der das Rad für einige Minuten vor der Sozialversicherungsanstalt ohne Aufsicht hatte stehen gelassen. Das Gericht verurteilte den Sz. der geständig ist, zu drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

v **Argenau** (Gniewkowo), 21. November. Dem Schuhmacher Kurt Lawrenz in Gąski wurde ein Schwein von ca. 2 Zentnern und dem in demselben Hause wohnenden Maurer Hugo Hermann ein solches von ca. 50 Pfund gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Der heutige gut beschickte und besuchte Wochenmarkt brachte folgende Preise: Butter 1,40—1,50, Eier 1,30—1,40, Kartoffeln 1,80—2,00 pro Zentner. Absatzferkel waren reichlich aufgetrieben und kosteten 15—21 Złoty pro Paar. Läufer wurden nicht angeboten.

z **Inowrocław,** 21. November. Im Deutschen Heim, hier, fand der diesjährige Unterverbandstag der Deutschen Genossenschaften statt, der vom Verbandsdirektor Dr. Swart, Posen, eröffnet wurde. Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach der Vorsitzende über Verbandsangelegenheiten. Einleitend gab er einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens in Polen der letzten Jahre. Er erwähnte dann die Angriffe der unter der Bielitzer Leitung stehenden politischen Richtung gegen die Verbandsleitung und stellte einen Vergleich mit den polnischen Genossenschaften und denen im Reich. Der Verband Deutscher Genossenschaften in Polen ist auf sich selbst angewiesen und ist trotz der Krisenjahre gesund geblieben. An Stelle des Herrn Julius Mutschler wurde Herr Fritz Schreiber, Rybitwy, einstimmig zum Unterverbandsdirektor gewählt. Als nächster Redner sprach der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Geisler, Posen, über das Warengeschäft und insbesondere über die Gestaltung der Getreidepreise. Als letzter Redner sprach Verbandsrevisor Kraft, Posen, über das Entschuldungsgesetz. Der große Beifall, der allen drei Rednern zuteil wurde, hat erkennen lassen, daß alle anwesenden Genossenschafter geschlossen hinter der Verbandsleitung stehen.

☘ **Posen,** 21. November. Eine mehr als einstündige Unterbrechung der Strombelieferung durch das Städtische Elektrizitätswerk infolge einer im Elektrizitätswerk eingetretenen großen Störung verursachte heute mittag eine Einstellung des Straßenbahnbetriebes. Gegen 1¾ Uhr war die Störung behoben.

Bei einem Streit mit seinem gleichalterigen Spielgefährten wurde der elfjährige Schulknabe Marjan Grycka durch einen Messerstich (!) schwer verletzt.

ss **Tremessen,** 21. Noember. Der Landwirt Antoni Mrówka aus Zielen meldete der hiesigen Polizei, daß ihm Garderobe, Wäsche, Goldschmuck, silbernes Eßbesteck, zwei Jagdgewehre und ein Browning im Gesamtwert von 5000 Złoty gestohlen wurden. Sofortige Untersuchungen ergaben, daß M. gegen Diebstahl versichert ist, und um in den Besitz einer gewissen Versicherungssumme zu gelangen, hat er den Diebstahl vorgetäuscht; denn vor einigen Tagen hat er die angeblich gestohlenen Sachen selbst nach Posen geschafft.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“ Nr. 46.

Am Mittwoch, nachmittag 5 Uhr, verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, der frühere Schuhmachermeister

Hermann Kielczewski

im 89. Lebensjahre. 3418

In stiller Trauer

A. und E. Kielczewski.

Bydgoszcz, den 22. November 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. November nachmittags ½2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Junge Lehrerin erteilt Unterricht polnisch-deutsch. 3239 Słowackiego 1, W. 2.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt 3380 Kołłątaja 3, m. 4.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3307 **Danek, Dworcowa 66.**

Ehem. Konf.-Richter **Dr. v. Behrens** Promenada 5 Tel. 18-01 7718 erledigt übersetzt 5 Sprachen **amtl. Schriftsätze Familienforschung.**

Wo? wohnt der billigste Uhrmacher 8114 und Goldarbeiter. Pomorska 35, **Erich Luckfzat.** Radio-Anlagen billigst

Damenkleider 3103 eleg., sauber, fertigt an Mishejeff, Pomorska 54.

Neuzeitliche **Möbel-Stoffe** 7715 in großer Auswahl **Erich Dietrich** Bydgoszcz, Gdańska 78.

Kacheln weiß und farbig, transportable **Oefen und Herde** 7916 sehr große Auswahl - äußerst preiswert - **O. Schöpper** Bydg., Zduny 5

Ihre Juwelen Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten repariert sauber, schnell und billig 7852 **Paul Kinder,** Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Sämtl. Wäsche wird zu billigst. Preisen gewaschen u. geplättet, Reparaturen gratis 3302 **Zduny 23.**



Möbel aller Art in großer Auswahl am billigsten nur bei 7647 **Bernard Nowak** Długa 10. Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Wäsche u. plätte in u. außer dem Hause Gdańska 144. Hof. 3284

Zaun-Geflecht verzinkt Stacheldraht „ 7542 **Drahtflechtfabrik Alexander Maennel,** Nowy Tomyśl W. 6.

Rassehunde nehme billig in Dressur. Pa. Refer. u. Dankschreiben. **Fr. Dejewski,** Radzyn (Pomm.) 7075

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 24. Nov. 1935. (Totensonntag)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, der Kindergottesdienst fällt aus, ¾12 Uhr Gottesdienst für Taubstumme* Sup. Aßmann, nachm. ½3 Uhr Friedhofsandachten, alter Friedhof Sup. Aßmann, neuer Friedhof Pfr. Eichstädt, Donnerstag abends 8 Uhr Katechismusauslegung für Erwachsene im Gemeindeh., Sup. Aßmann. **Evangl. Pfarrkirche.** Vorm. 10 Uhr Pfr. Pahl*, d. Kindergottesdienst fällt aus, Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale. **Christuskirche.** Vorm. 10 Uhr Pfr. Eichstädt, nachm. ½3 Uhr Andacht auf dem neuen Friedhof Pf. Eichstädt, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor, Jugendvereine wie üblich, Kindergottesdst. fällt aus. **Luther-Kirche,** Frankenstraße 44. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst* **Kl. Bartelsee.** Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*, Jugendversamml. w. üblich. **Schröttersdorf.** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*, Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, Bibelbesprech., abds. ½8 U. Singen. **Schleusenau.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. **Prinzenthal.** Montag abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe. **Jägerhof.** Nachm. 5 Uhr Gottesdienst*. **Evangl.-luth. Kirche,** Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdst., Donnerstag abds. 8 Uhr Adventsgottesdst., Paulig. **Evangl. Gemeinschaft,** Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Predigt* Pred. Wecke, ½6 Uhr Jugendstunde, Montag abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde. **Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Totensonntagfeier mit Chorgesängen, P. Gnauck, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelbesprechst. P. Gnauck. **Otteraue.** (Im Saal d. Herrn Brandt) 8 Uhr Totensonntag-Andacht. **Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. **Baptisten - Gemeinde,** Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Totenfestfeier im Anschluß Jugendstunde, Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. **Cielle.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. **Ossielsk.** 8 Uhr Pfr. Eichstädt*. **Weichselhorst.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Liturgische Feier auf dem Friedhof. **Koselitz.** Nachm. 1 Uhr Gottesdienst. **Kruschdorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*. **Lochowo.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*. **Fordon.** Vorm. 9 Uhr Friedhofsfeier, 10 Uhr Gottesdienst*, Montag bis Freitag tägl. abends 6 Uhr Bibelstd. f. j. Mädchen. **Otteraue - Langenau.** Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdienst*. **Schulitz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ¼12 Uhr Kindergottesdienst. **Grünkirch.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Roneck.** Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst. **Sadke.** Vorm. 8¼ Uhr Gottesdienst*. **Nakel.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*.

Heirat

Geschäftsmann dtsch., ev., poln. Staatsbeamt., 53 Jahre, mit ca. 20 000.— bar u. gut. Existenz, **sucht Dame** mit entspr. Vermögen **zwecks Heirat.** Auch Heirat mit Beteiligung an gutgehendem Geschäft oder and. Unternehmen angenehm. Zuschriften mit Bild, die streng vertraulich behandelt werden, unt. G 8182 an die Gschst. dieser Zeitung.

Suche für meinen Bruder, Konditormeister, Ende 30, mit Konditorei im eigenen Grundstück, Großstadt Ostpreußens, Reichsdeutscher, kath., nette Erscheinung,

Lebensgefährtin. Branchekenntnisse und Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Angebote unter A 3376 an die Geschst. d. Ztg.

Junger Landwirt, ev., 29 J., sucht d. w. Gelegenheit, jung. Mädch. b. 30 J., mit Vermögen **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter E 8174 an die Geschst. d. Ztg.

Deutsches Fräul., 28 J. alt, alleinstehend, von Beruf Plätterin, **sucht Lebensgefährten** von 30 bis 40 Jahren. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter L 8085 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter, 39 J. alt, mittelgroß, mit 5000 Zloty Vermögen, **wünscht Lebenskameraden.** Offert. mit Bild und Angabe der Verhältnisse unt. D 8172 a. d. Gst. d. B. einzusend.

Einheirat! Suche f. meine Nichte, evgl., wohlerzogen stattl. Erscheing., Erbhof-Bas., ca. 400 Morgen, einen edlen Menschen, tücht. Landwirt mit etwas Barvermögen, nicht unter 30 J., als Ehepartner. Offerten mit genauen Angaben unter D 8034 a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Mein Bruder, Bauer, in Ostpreußen **sucht** eine treue **Lebensgefährtin** mit Vermögen, um gemeinschaftl. eine Landwirtschaft zu kaufen. Er ist 40 J. alt, evgl., Gr. 1,70, blond, 12000 Rm Barvermögen in der Hand, geschieden, ohne Anhg. Offerten mit Bild und Vermögensang. unter U 8135 a. d. Geschäftsst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Suche f. m. Schwester 21 J., ev., (in Pommerellen) die d. väterliche Grundstück übernimmt einen jung., **tüchtigen Landwirt** mit Barvermögen von 6000 zł aufwärts **zw. baldig. Heirat.** Off. mit Bild unter B 8137 an die Gst. d. Ztg.

Deutschlandheirat **Landwirtssohn,** ausgewandert 1922, blond, 30 J., 1,69, evgl., strebsam, 4000 evtl. 5000 Vermög., sucht gesd. Landsmänn. bis gleich. Alt. **zwecks Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht, will siedeln. Bildzuschr. unter S 3400 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Habe gute Partien für Damen u. Herren. **Jurczyk,** Podgórna 7, W. 3. 3391

Geldmarkt

Reichsmark Bargeld, hier oder Deutschland zahlbar, gegen hiesige Zlotyzahlung gesucht. Off. u. H 3386 a. d. Gst. d. Ztg.

Reise nach Deutschland und gebrauche **deutsches Geld** (bar) geg. Zloty. Kursofferten unter M 3394 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Dworcowa 43

Ca. 6000 zł zur 1. Stelle auf ein 160 Morg. großes erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Offerten unt. 8055 an d. Ann.-Exped. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Hypothek von **2500 - 3000 zł** zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück **gesucht.** Offerten unter F 3334 an die Gschst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Zum 1. April 1936 werden für eine Wirtschaft in Pommerellen gesucht:

1 Oberschweizer mit 3 Gehilfen für eine Herde von ca. 75 Milchkühen nebst entsprechender Nachzucht.

1 Schmiedemeister nebst Lehrling, mit kompl. Handwerkszeug. Es kommen nur Bewerber mit besten Zeugn. in Frage. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind unt. C 8166 an die Geschst. dieser Ztg. zu senden

Kräftigen 3412 **Fleischerlehrling** stellt von sofort ein **Otto Dietrich,** Fleischermeister, **Nowawies Wielka,** pow Bydgoszcz.

Tischlerlehrling 3410 verlangt **Nakielska 15.**

Größere Molkerei-Genossenschaft sucht eine zuverlässige, tüchtige **Buchhalterin.** Selbige muß die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Bewerberinnen, welche bereits im Molkereibetrieb tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. sind unt. J 8186 an d. Gschst. dieser Ztg. zu richten.

Hauslehrerin zum 1. Januar 36 gesucht. Bedingung: Beherrschung der poln. Sprache. Angeb. unt. D 8122 an d. Gst. d. Zt.

Gutssekretärin evgl., firm in landwirtschaftlich. Buchführung. Bedingung Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, z. 1. Dezbr. 35 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter N 8128 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Blumenbinderin flott u. saub. arbeitend, mit guten Umgangsformen, deutsch und polnisch sprechend, zum baldig Antritt gesucht. **Frieda Haedeke,** Blumenhaus, **Grudziądz.** 8027

Suche zum 15. 12. 35 **evangl. Wirtin** in mittleren Jahren, die perfekt im Kochen, Backen, Wäschebehandlung ist. Gehaltsansprüche mit Bild unter **W 8151 a. d. Gst. d. Ztg.**

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31 W. 3. 3276

Gut empfohlenes, tücht. **Stubenmädchen** welches Glanzplätten kann, zum 1. Jan. 1936 **gesucht.** Zeugnisabschr. und Bild einsenden 30 Zloty Gehalt. 8185 **M. Coelle, Widlice** poczt. Lisnowo, pow. Grudziądz.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 28 J., ev., ledig, bisher in der väterl. Wirtsch. tät. gewesen, **sucht Stellg. als Wirtschafter.** Off. unt. **Z 2902** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** erb. 8052

Deutscher, jungverheir. **Förster** der poln. Spr. mächt., 10j. Praxis, Förstersohn, **sucht Stellung ab** 1. 1. 36 od. spät. Gleichzeitig verkaufe ca. 7 Mon. alt. deutsch. Kurzhaar-Rüden ist f. scharf u. ge.ehr. Gef. Off. erb. u **H. 8077 an G. d. Z.**

Verh. Brenner mit Brennerlaubnis, langj. Stellungen i. Genossenschaftswesen, vertraut mit Buchführung und Kassenwesen, sucht von sofort Stellung, evtl. als Campagnebrenner. Eilofferten an 8134 **Berufshilfe Bydgoszcz** Gdańska 66 l, Tel. 1326.

Maschinenschlosser jahrel. als **Werkführer** in der Holzbranche tät. gewes., m. d. Montage, Instandsetz., Reparat und Bedienung sämtl. Holzbearbeit. - Masch. sowie Holzausnutzung. speziell für Holzbearbeitungsfabr. vertraut **sucht irgendwelche Stellung.** Gefl. Angebote unter **M 8096** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische **Hauslehrerin** sucht ab 1. Januar 36 evtl. später Stellung. Ang. u. **Z 8011** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hauslehrerin Lehrerl., perfekt Poln., Musik, **sucht** ab 1. 1. 36 oder später **Stellung.** Angebote unter **C 8032** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Suche Stellung als **Hauslehrerin** von sofort oder später. Lehrerlaubn. u. Zeugn. vorhand. Off. u. **Z 8152** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge, evangelische **Gutssekretärin** m. all. Büroarbeit. best. vertraut, 2 J. Praxis, in ungekünd. Stellung, **sucht sich zu verändern.** Offerten unter **F 8046** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Wirtin sucht im großen Landhaushalt zum 1. Jan. 1936 od. spät. Stellung Angebote bitte unt. **L 8200** an die Gst. d. Zt.

Gebildete Waise, kath., sucht Stell. als Deutsche zu Kindern, event. als **Stütze d. Hausfrau** Offerten bitte unter **„Waise" K 8084** an die Geschst d. Ztg. zu send.

Bessere Landwirtst., Mitte 30, **sucht Stellung** zum 1. 1. 36 als **Wirtschafterin** am liebst. in frauenlos Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **H 8184** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 15. 12. od. später Stellung als **Haustochter** 3418 in besserem Hause, um mich im Haushalt zu vervollkommnen. Besitze gute Näh- u. etwas Kochkenntnisse. Frdl. Angeb. zu richt. an Frl. **Hildegard Janner, Brudzewo,** p. Schemborowo, p. Września.

Landwirtstochter mit Kochkenntniss., 23 J. alt. **sucht Stellung als** **Hausmädchen** v. 1. 12. 35. Off. u. **F 8180** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

An- und Verkäufe

Schrotmühle Dieselmotor 16×18 mit Mehlumtausch und Verkauf, in Małki, pow. Brodnica gelegen, gegen Kaution per 1. Januar 1936 **zu verpachten** evtl. **zu verkaufen** od. gegen **kl. Grundstück zu vertauschen.** 8201 **Wachner, Wąbrzeźno, Pom.**

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

3-stöckig. Zinshaus Zentr., 7000 Zł. Mietseinnahme Preis 46000 Zł., Anzahlg. 5000 Zł., verkauft **Sokołowski,** Sniadeckich 52. Ecke ul. Warszawska. Tel. 3519. 3404

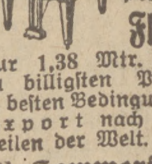
2 Häuser gr. Garten, 1906 erbaut, für 62000 zł zu verkauf. Offert. unt. **G 3385** an die Geschst. dies. Zeitg.

Verkaufe meine **Privat-Gastwirtschaft** mit Land, verbunden mit Kolonialwaren u. Fleischerei, alleinige in größerem Kirchdorf. Offerten unter **R 8099** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schönes Zinshaus Grudziądz, 5500 zł Miete für bar 47000 zł., Niederungswirtsch. 160 Mrg., Meile Grudziądz, wenig Inventar, für 45000 zł, bei 15000 zł Anzahlg., Wirtschaft. 50 Morgen Weizenboden b. Laskowice, für 15000 zł. bei 8000 zł Anz., **verkäuflich. A. Knodel, Grudziądz** Kwiatowa 29/31. 8109

Eckgrundstück Danzgstr., massiv. Bau, 180000 zł Hypoth, 50 000 zł zu verkaufen. Offert. unter **F 3384** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Hochtragende Kuh 5 Jahre alt, in 14 Tagen kalbend, verkauft 8150 **Sommerfeldt, Szynych,** p. Rudnik.



Empfehle meine wunderbaren **Pianos Flügel** nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 7716 **B. Sommerfeld, Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 2.

Piano, kreuzsaitig, kauft gegen Barzahl. Preisang. erb. **Drawert Toruń** Kazim. Jagiellończyka 8. 8048

Schlafzimmer, Spinde Bettstelle verk. billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 3411

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

Pelzdecke gebr., gut erh., zu kauf. gesucht. Off. unt. **B 8164** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Damenmantel zu verk. **Grunwaldzka 41, W. 4.** 3417

Alle Gebrauchsgegenstände kauft Gerth, Bydgoszcz Wełniany Rynek 8. 3309

Geschäftswagen preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 3347

Verdeckwagen (Landauer) gebraucht, neu lackiert, **verkauft Fr. Szczupak Gniewkowo.** 8202

Suche **Schrotmühle** im Eisengehäuse, mit vertikal laufd. Steinen von mindest. 50—60 cm Durchmesser. 8165 **Otto Rottke,** Młyn motorowy, **Więcbork (Pomorze).**

Zu kaufen gesucht guterhaltenen **Flammrohr-Dampfkessel** 45—50 m² Heizfläche, 8—10 Atm. Ueberdruck. Offerten unter **A 8162** a. d Geschst. d. Zeitg. erb

Treppenflur-Automat für 220 V. Wechselstrom, mit od. ohne 3-Minut.-Schalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter **Z 3415** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

1 Trockenofen bis 300° C., ungefähres Format 750×750 mm Höhe ca. 1000 mm, möglichst für Gas,

1 Knetmaschine 1 Nähmaschine modern. System, in gebrauchsfähigem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter **T 8133** an d. Gst. d. Zt.

Wohnungen

Stube und Küche od. 1 gr., leeres Zimmer von alt. Dame gesucht. Offerten unter **B 3409** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

2 gr., leere 7458 **Sonnenzimmer** hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** (Berlinerstr.).

Im evangl. Pfarrhause Kruschdorf (Kruszyn), 10 km v. Bromberg, ist **eine Wohnung** 2 Zimm. u. gr. Küche n. Zub., sogl. od. 1. 1. 36 an ruh. Mieter zu vermiet. Groß. Garten, bequeme Bahn- u. Aut.-Verbdg. Ausk. ert. **W. Zech, Pawłówek, p. Bydgoszcz VI.** 3414

Möbl. Zimmer

1 bis 2 Zimmer gut möbl., v. sofort zu vermiet. **ul. Gdańska 42,** W. 7. Tel. 36-49. 3416

Gut möbliert. Zimmer Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut möbl. Zimmer im Zentr. d. Stadt, mit Zentralh. u. elektr. Licht, v. 1. 12. zu vermieten. Näheres unter **R 3398** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Pachtungen

Bäckerei in Kleinstadt (mehrfache Bahn- u. Autobusverbind.) **zu verpachten** sofort oder später. Off. unter **W 3412** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Vereinigung Ortsgruppe Bromberg. veranstaltet **am Sonnabend, dem 23. November 1935,** abends 8 Uhr, in **Kleinerts Saal** eine große

Kundgebung.

Es sprechen: **Mitglieder des Hauptvorstandes.** Erscheinen ist Pflicht. 8106

Eintritt nur für Mitglieder. Mitgliedskarten mitbringen.

Habe abzugeben **Kleinbahnschienen** in Profilen 70 mm, 65 mm und 60 mm, ca. 10 Tonnen. Offert. mit Preisangabe erb. unter **P 8125** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Aepfel größ. Posten abzugeben **Anton Kaczmarek, Łobżenica.** 8155

Preßstroh, Roggen- u. Haferstroh sowie **Flachsstroh,** gebunden, kauft 8188 **Z. Czajkowski,** ziemiopłody, **Osiek n. N.,** Telefon 9.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 24. Nov. 1935, abends 8 Uhr:

Kabale und Liebe Ein bürgerlich. Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern) v. Schiller

Eintrittskarten wie üblich 8105

Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

22. November.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Feierstunde der Deutschen Nothilfe versammelte am Mittwoch abend im großen Saale des Gemeindehauses eine zahlreiche Zuhörerschaft. Nach einigen Musikvorträgen hielt der Vertrauensmann der Nothilfe für Graudenz Stadt und Land, Volksgenosse Wannow aus Hansfeld, eine Begrüßungsansprache, in der er in kurzen, aber eindrucksvollen Worten zur Opferbereitschaft für unsere vielen bedürftigen Volkgenossen appellierte, und zwar besonders an diejenigen sich wendete, die bisher noch nichts gespendet haben. Den völlig unparteiischen Charakter der Nothilfe betonend, dankte Herr Wannow allen, die sich in den Dienst des guten Werkes gestellt haben, und warb um weitere kräftige Unterstützung.

Nach gemeinsamem Liede nahm Volksgenosse Gerlich das Wort zur Festansprache. Er zog eine Parallele zwischen den früheren Zeiten mit guter wirtschaftlicher Konjunktur, die solche Notaktionen, wie sie jetzt erfolgen müssen, nicht erforderlich machten, und den heutigen Verhältnissen. Das Winterhilfswerk, das noch im vorigen Jahre einen engeren Rahmen hatte, sei jetzt zu einer allgemeinen Nothilfe ausgewachsen. Eindringlich wies der Redner auf die absolute Pflicht jedes Volksgenossen, der helfen kann, hin, für seine notleidenden Brüder und Schwestern werktätig einzutreten und damit nur den selbstverständlichen Ausdruck völkischen Empfindens darzutun. In der Nothilfsarbeit, die alle darin Tätigen völlig selbstlos verrichten, gibt es — das hob der Redner ausdrücklichst hervor — keinerlei Gegensätzlichkeiten. Ich will helfen! gilt es für die einen, um den anderen hunger- und kälteleidenden Volksgenossen das Gefühl zu geben: Dir wird geholfen! Hier handele es sich um keine Bitte, sondern um ein Verlangen, betonte der Redner und schloß mit einem Wort des Führers, in der er zur Bekundung gegenseitiger Verbundenheit auffordert.

Der übrige Teil des Programmes setzte sich aus zwei Chorgesängen der „Liedertafel" („Hymne an die Nacht" von Beethoven und „Herr, unser Gott, wir danken Dir" von Homilius), sowie aus einem von Frau Lisa Meyer schön gesprochenem Gedicht und zwei Sprechchören zusammen. Für diese wie für die anderen Darbietungen dankten die Höhrer enthusiastisch. Mit dem gemeinschaftlich und begeistert gesungenen „Feuerspruch" fand der Abend sein Ende. *

× **Eine gesundheitliche Beratungs- und Hilfsstätte** ist auf Veranlassung des Polnischen Roten Kreuzes für die ärmste Bevölkerung der Gemeinde Grudziądz wieś in Tursnitz (Turzenice) eingerichtet worden. Das Lokal wird von der Gemeinde bezahlt, während die Kosten für die ständige Pflegerin der Hauptvorstand des Roten Kreuzes trägt. Die nötigen Instrumente lieferte die Soziale Versicherungsanstalt. Kreisarzt Dr. Laskowski wird wöchentlich zweimal in der Beratungsstätte ordinieren. *

× **An ansteckenden Krankheiten** wurden in verflossener Woche zwölf Fälle registriert, und zwar viermal Diphtheritis (darunter ein Todesfall), dreimal Scharlach, viermal Tuberkulose und einmal Unterleibstyphus. *

× **Ein Freispruch in höherer Instanz.** Seinerzeit war vom hiesigen Bezirksgericht der Beamte der Gasanstalt Niedzielski unter der Beschuldigung, sich etwa 500 Ztr. Koks aus dem Bestande des Werks angeeignet zu haben, zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Das Appellationsgericht in Posen, das sich jetzt mit der Sache beschäftigte, erkannte auf Freisprechung. Es erachtete als festgestellt, daß irgendein Beweis dafür, daß N. der ihm zur Last gelegten Tat schuldig sei, ja selbst dafür, daß überhaupt Koks entwendet worden wäre, nicht erbracht worden sei. *

× **Eine freche Diebesbande** verübte im Juli 1933 in unserer Stadt eine ganze Anzahl Einbrüche. U. a. wurde Józef Zakrzewski, Schwerinstraße (Sobieskiego) 4, um Kleidung usw. im Werte von 1250 Złoty, Anna Radziszewska, Salzstraße (Solna) 10, ebenfalls um Garderobe usw. im Werte von 2000 Złoty bestohlen. Nach einem bei Leon Chrosiński, Grabenstraße (Groblowa) 11, verübten Einbruch kam die Polizei auf die Spur der Täter. Jetzt saß die Einbrechergesellschaft auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Der Haupttäter, Jan Bonisławski, erhielt 1½ Jahre Gefängnis, Bolesław Maciołek vier Monate, Zygmunt Piskarski zwei Monate, Zygmunt Wesiłowicz einen Monat Arrest; die drei Letztgenannten hatten sich der Hehlerei schuldig gemacht. Der Rest der Angeklagten wurde zu geringen Arreststrafen verurteilt, wobei ihnen das Gericht Bewährungsfrist zuerkannte. *

× **Ein Zusammenprall zweier Autos** ereignete sich am Mittwoch in der Oberthornerstraße (3go Maja). Dort fuhr ein Lastauto der Firma Herzfeld & Victorius und hinter ihm ein von Chauffeur Konstanty Kayzer aus Melno gesteuertes Personenauto. Um in das Torweg der Fabrik einzubiegen, verlangsamte der Lastkraftwagen seine Fahrtgeschwindigkeit und bog zu seinem Ziele ein. Da wurde es von dem hinterher kommenden Personenauto angestoßen, und zwar mit dem rechten Kotflügel, wodurch dieses Auto eine Beschädigung im Kostenbetrage von etwa 200 Złoty davontrug. *

Thorn (Toruń)

Systematische Diebstähle im Magazin des Thorner Finanzamtes.

Bei einer dieser Tage durch den beim hiesigen Finanzamt kontraktlich angestellten Beamten Bolesław Falkowski in dem in der Araberstraße (ul. Rabiańska) 22 belegenen Magazin des genannten Amtes vorgenommenen Revision wurde festgestellt, daß die dort aufbewahrten gepfändeten Gegenstände seit längerer Zeit einen systematischen Abnehmer finden. U. a. wurde das Fehlen von zwei Radio-Apparaten, eines Pelzes, eines Wintermantels, eines Anzuges, mehrerer Spazierstöcke und Krawatten sowie Oberhemden, Unterhosen, Damenmänteln usw. bemerkt. Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet, die sofort eine Untersuchung einleitete. Es ließen sich keine Spuren feststellen. Nicht einmal die Türschlösser wiesen irgendeine Beschädigung auf.

Schließlich kam den mit der Untersuchung betrauten Beamten der Zufall zu Hilfe. Ihnen ging nämlich die vertrauliche Mitteilung zu, daß einzelne, aus dem Magazin gestohlene Gegenstände sich in dem Besitz des 23jährigen Arbeiters Edmund Herzberg und des 29 Jahre alten Steuermanns Alojzy Dias sich befinden. Auf Grund dieses Hinweises gelang es dann festzustellen, daß der 19jährige Arbeiter Jan Barczak der Dieb ist, und daß Herzberg und Dias ihm die gestohlenen Sachen abkauften. Die Frage, wie Barczak das Magazin bestehlen konnte, ohne irgendwelche Einbruchsspuren zu hinterlassen, konnte hierbei auch restlos geklärt werden. — Barczak wohnte in einem an das Magazin angrenzenden Gebäude, von dem aus er die Hinterfront des Magazins ständig beobachten konnte. Nachdem er ausgekundschaftet hatte, daß die im ersten Stockwerk nach dem Hofe zu führenden Fenster sehr häufig offen stehen, schlich er sich, eine am Dach des Nebenhauses befestigte Leine als Leiter benutzend, in das Magazin und kehrte dann mit seiner Beute auf demselben Wege zurück. Durch den gelungenen Versuch ermuntert, trat er diesen gefahrvollen Weg des öfteren an. Den Dieben konnte ein Teil der Diebesbeute abgenommen werden, die meisten Sachen sind jedoch schon in dritte Hände übergegangen. — Barczak und Herzberg wurde nach ihrer Verhaftung in das Gerichtsgefängnis eingeliefert, wogegen Dias unter vorläufige Polizeiaufsicht gestellt wurde. * *

v **Von der Weichsel.** Donnerstag früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand 0,85 Meter über Null, gegen 0,90 am Vortage. Die Wassertemperatur betrug nur noch + 1,1 Grad Celsius. — Aus Danzig kommend traf der Schleppdampfer „Neptun" mit einem mit Kopra und zwei mit Extrakt beladenen Kähnen im Weichselhafen ein. Der Schlepper „Spółdzielnia Wisła" kam mit zwei Kähnen (1 leer, 1 Mehl) aus Warschau, der Schlepper „Steinkeller" mit je einem mit Hafer, Mehl und Sammelgütern beladenen Kahn aus Plock. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief der Schleppdampfer „Kordecki" mit einem Kahn mit Mehl und drei Kähnen mit Stückgütern aus. „Spółdzielnia Wisła" startete mit einem leeren Kahn nach Bromberg und „Lubecki" mit einem leeren und vier beladenen Kähnen nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig nahmen hier kurzen Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und „Belgja" bzw. „Fredro", und in umgekehrter Richtung passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" bzw. „Witeź". * *

v **Postverkehr im Oktober.** Im Oktober d. J. gelangten beim Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 981 796 gewöhnliche Briefsendungen, 26 740 eingeschriebene Briefe, 527 Briefe mit Wertangabe, 2187 Nachnahmesendungen, 3150 Postaufträge, 12 859 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 949 5999 Złoty, 183998 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 4 107 751 Złoty, 493 844 Zeitungsexemplare, 19 892 abonnierte Zeitschriften (gegen 27 225 im September) und 6462 Gelegenheitsschriften. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 908 451 Briefsendungen, 28 675 eingeschriebene Briefe, 1163 Wertbriefe, 8936 gewöhnliche Pakete, 925 Pakete mit Wertangabe, 2739 Nachnahmesendungen, 1243 Postaufträge, 15 756 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 887 567 Złoty, 6126 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 483 864 Złoty, 69 062 Zeitungsexemplare, 37 102 abonnierte Zeitschriften (im September nur 25 097) und 6481 Gelegenheitsschriften. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 168 064, die der Ferngespräche 43 411, davon 23 215 von Thorn und 20 196 nach Thorn. **

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** und Examinierung der Fahrzeuglenker wird in Thorn am 2. und 16. Dezember d. J. von 8—13,30 Uhr amtieren. * *

v **Die Wasseruhren und Leitungsrohre vor Frost schützen!** Angesichts der sich nähernden Winterszeit werden alle Grundstückseigentümer daran erinnert, daß sie die Wasseruhren und Leitungsrohre entsprechend vor Frostschäden zu sichern haben. Für alle Verluste, die durch Einfrieren schlecht geschützter Wasseruhren und Wasserleitungsrohre entstehen, haben die betreffenden Hausbesitzer aufzukommen. * *

* **50 gestohlene Fahrräder.** Um den in letzter Zeit immer häufiger in die Erscheinung tretenden Fahrraddieben das Handwerk zu legen, veranstaltete die hiesige Polizei dieser Tage eine große Razzia, die einen höchst befriedigenden Ausgang nahm. Hierbei wurde nicht nur jeder verdächtige Radfahrer zur Wache geschafft, sondern auch diejenigen, die den rechtmäßigen Besitz des Rades nicht einwandfrei nachweisen konnten. Im Verlauf dieser Aktion wurden mehrere berufsmäßige Fahrraddiebe hinter Schloß und Riegel gebracht, selbst über ein Jahr zurückliegende Diebstähle aufgeklärt — und zirka 50 Fahrräder beschlagnahmt. Die sichergestellten Räder befinden sich im Polizeikommissariat II in der Graudenzerstraße in Mocker, wo sie von jedem der Geschädigten zwecks Wiedererkennung in Augenschein genommen werden können. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz** der Deutschen Vereinigung veranstaltete am Donnerstag nachmittag im Heim einen Märchenabend mit Lichtbildern. Lange vor Beginn war der Saal mit Großen und Kleinen gefüllt, die gespannt auf die Märchentante warteten und sie dann freudig begrüßten. Und die Tante Else erzählte dann in ihrer fesselnden Art alte, liebe, deutsche Märchen und der Onkel Paul zeigte dazu so hübsche Bilder, daß die Begeisterung allgemein groß war. Manches Lied wurde zusammen gesungen und nur zu schnell waren die Stunden verflossen und es hieß nach Hause gehen. Abends beim Kameradschaftsabend brachte dann die Märchentante noch lustige Wilhelm Busch-Gedichte zum Vortrag, die durch Lichtbilder illustriert wurden. +

tz **Diebstahl.** Herrn Krause, Wilhelminenhöhe wurden in der letzten Nacht zwei Bienenstöcke im Werte von 40 Złoty gestohlen. +

tz **Auf dem September-Jahrmarkt in Wielle** wurden zwei verdächtige Personen verhaftet, von denen der eine einen Beutel mit falschen 10-Złoty-Stücken fortwarf. Die Beiden hatten sich jetzt vor dem Konitzer Gericht zu verantworten, das St. Borowczyk zu zwei Jahren Gefängnis und St. Kowalski zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte. Beide erhielten fünf Jahre Ehrverlust. +

v **Culmsee** (Chełmża), 21. November. Systematische Diebstähle von Kolonialwaren wurden seit längerer Zeit bei der Firma Borus und Czerwiński festgestellt. Als letzthin wieder verschiedene Waren, wie Seife, Zucker, Schmalz, Kaffee usw. auf unerklärliche Weise verschwunden waren, ließ man das Geschäft zur Nachtzeit bewachen. In der Nacht zum Sonntag führte dies zur Verhaftung eines gewissen Zieliński von hier, der durch den Nachtwächter auf frischer Tat ertappt werden konnte. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

Br **Gdingen** (Gdynia), 21. November. Josef Marczak und W. Gmyrek statteten ihrem Freunde Mieczysław Gruzynski in dessen Wohnung einen Besuch ab. Aus ganz harmlosen Gründen fingen die Gäste mit G. einen Streit an, der damit endete, daß sie G. gehörig verprügelten und ihm aus der Tasche 10 Złoty stahlen. Der Polizei wurde Anzeige erstattet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 21. November. Der Landwirt Gregor Ruth, welcher in seine neue Wohnung ul. Sobieskiego 50, umzog, ließ seinen 1½ Jahre alten Sohn Stanisław in der neuen Wohnung zurück und entfernte sich, um den Rest des Mobiliars zu holen. Als R. mit seiner Frau nach einiger Zeit zurückkamen, fanden sie das Kind sich in Schmerzen windend am Boden liegen. Es wurde festgestellt, daß der Kleine während der Abwesenheit der Eltern aus einer auf dem Tisch stehenden Essigessenzflasche getrunken hatte. Ärztliche Hilfe war erfolglos; das Kind starb am nächsten Tage.

v **Podgorz** bei Thorn, 21. November. In einer der letzten Nächte drangen bisher unermittelte Täter nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Restauration des „Dom Polski" und stahlen dort alkoholische Getränke, Zigaretten und Fleischwaren. Polizeiliche Schritte zur Ermittlung der Einbrecher sind eingeleitet.

a **Schwetz** (Świecie), 21. November. In Neuenburg hiesigen Kreises waren Diebe in die Wohnung des Alexander Kurkow eingedrungen. Die Diebe entwendeten dort eine Kassette mit Schmucksachen im Werte von 600 Złoty. — Auf der Pächterei des Hellmut Klawonn bei Treul wurde eine Flinte im Werte von 150 Złoty gestohlen.

In Pieniąckowo bei Neuenburg brach nachts Feuer aus, welches das Wohnhaus des Maksymilian Znaniecki vollständig einäscherte. Der Schaden beträgt 3000 Złoty.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 21. November. Die Ortsgruppe Cekzin des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete unlängst im Vereinslokal eine Marienfeier, die einen überaus großen Erfolg hatte. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurden von der Jungmädchengruppe Lieder und Gedichte vorgetragen; alle Mitwirkenden ernteten mit ihren Darbietungen großen Beifall. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde stand ein Vortrag von Frl. von Pokrzywnicki, der von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Im geschäftlichen Teil wurde noch die Wahl der Delegierten für die in Graudenz stattfindende Hauptversammlung vorgenommen, worauf der für alle genußreiche Abend mit einem gemeinsamen Liede seinen Abschluß fand.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag im Urteil der polnischen Regierungspresse.

Der dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Koscialkowski nahestehende „Kurjer Poranny" gibt aus Anlaß der Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages nochmals einen eingehenden Überblick über die Vorgeschichte des Abkommens und über den Vertrag selbst. Sein Inkrafttreten sei bedeutend mehr als ein gewöhnliches Ereignis auf dem Gebiet der Handels- und Vertragspolitik. **Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag sei vielmehr ein wichtiges Ereignis der Geschichte der Einstellung des polnischen jungen Wirtschaftsorganismus zum Auslande. Der neue Wirtschaftsvertrag setze endgültig dem Wirtschaftskrieg ein Ziel, der vor zehn Jahren ausgebrochen war und einen sehr starken Einfluß auf die Gestaltung der Wirtschaftsstruktur Polens ausgeübt habe. Wenngleich dieser Krieg einen spezifischen Charakter hatte, so müsse seine Beendigung doch als wichtige Etappe auf dem Wege der wirtschaftlichen Befriedung Europas und vor allem als Beseitigung eines der wichtigsten Hindernisse bei der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts Polens begrüßt werden.**

Auf den Vertrag selbst eingehend meint das Blatt, daß er zweifellos gewisse Mängel aufweise. Aber unter den heutigen Verhältnissen dürfe man nicht allzu anspruchsvoll sein. Man müsse jede Initiative positiv beurteilen, die zur Erhöhung der Handelsumsätze beiträgt, ja sogar dann, wenn der Grundsatz, auf dem sich diese Umsätze stützen sollen, nicht der gerechteste ist. Das deutsch-polnische Abkommen dürfe man nicht als die endgültige Lösung der Frage der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland, sondern als den ersten ernsten Versuch ansehen, diese Verhältnisse von dem toten Punkt, auf den sie durch den zehnjährigen Wirtschaftskrieg geraten waren, loszureißen und wieder vorwärts zu bringen.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" widmet der praktischen Bedeutung des ersten Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und Polen nach dem Kriege einen längeren Artikel, in dem er hervorhebt, daß die Schwierigkeiten im deutsch-polnischen Handelsaustausch, die in dem gegenwärtigen Abkommen einen krassen Ausdruck finden und die durch das Abkommen durchaus nicht behoben worden seien, die gegenwärtigen Wirtschaftsanomalien der Welt sprechend illustrieren. Zwei Nachbarländer, die ihrer ganzen Struktur nach auf einen lebhaften gegenseitigen Warenaustausch eingestellt sind und sich wirtschaftlich ergänzen, sind trotzdem durch einen Stacheldraht von Prohibitionszöllen, Verboten, Devisenbeschränkungen, Kontingenten usw. geschieden, und man dürfe sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß das gegenwärtige Wirtschaftsabkommen es Polen ermöglichen werde, durch diesen Stacheldrahtverhau hindurchzukommen. Trotzdem werde der 20. November für die Zukunft eine wichtige Etappe in der Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen bedeuten. Es sei immerhin das Datum des Inkrafttretens des ersten Wirtschaftsabkommens mit Deutschland in engerem Sinne. Wenn nicht heute, so werde Polen vielleicht in weiterer Zukunft hieraus entsprechende Früchte sammeln.

Der Kurs in der polnischen Kartellpolitik.

Bekanntlich beschäftigt sich ein Sonderkomitee des polnischen Ministerrats mit den Kartellfragen, die als entscheidender Faktor für die Normalisierung der Gesamtwirtschaft angesehen werden. Augenblicklich wird die Preispolitik der wichtigsten Kartelle überprüft, und zwar werden Kohle, Textilien, Zucker, Hüttenerzeugnisse, Petroleum und Papier behandelt. Der Zweck der Regierungsmaßnahmen soll eine sehr weitgehende Herabsetzung der Kartellpreise, in erster Linie für Eisen und metallurgische Erzeugnisse, dann aber auch für Blech, Gußeisen, Röhren, Nägel, Draht, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte sein. Die nächsten Tage werden das Ergebnis der Überprüfungen sowie das beabsichtigte Maß der von der Regierung geforderten Preissenkungen bringen.

Die Herabsetzung der Kartellpreise ist für die polnische Wirtschaft sehr wichtig. Ein Rückblick auf die Entwicklung in den letzten Monaten zeigt nämlich, daß sich das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Industrieprodukte und jenen für Agrarerzeugnisse nur ganz unwesentlich gemildert hat. Noch immer beträgt der Industrieindex für kartellisierte Artikel rund 83 (1928 = 100) und die speziell von der Landwirtschaft benötigten Industrieerzeugnisse 66,8, während Agrarprodukte sich im Detailverkauf durch den Landwirt auf 45, im Engros aber auf kaum 36,7 halten. Wohl ist in den allerletzten Wochen eine mäßige Verschiebung zugunsten der Landwirtschaft eingetreten, doch wirkt sie sich noch sehr schwach aus. Die Großhandelspreise für Industrieerzeugnisse haben sich nämlich zu Beginn des Herbstes im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 2½ Prozent gesenkt, während andererseits sich die Agrarpreise in den Monaten September und Oktober etwas erholen konnten, was in erster Linie für Zuchtvieh gilt, — allerdings nach einem Rückgang von fast 6 Prozent im Verhältnis zur Herbstzeit des Vorjahres.

Der jetzt bevorstehende tiefe Eingriff in das Kartellwesen Polens begegnet einem großen Komplex widerstrebenden Interessen, deren Ausgleich — möglicherweise auf dem goldenen Mittelweg, — ausschließlich der Regierung als Treuhänder der Wirtschaft zufällt. Eine Lösung dürfte in der Richtung möglich sein, daß man die Kartelle wohl bestehen läßt, aber ihre Produktions-, Preis- und Absatzpolitik schärfstens überwacht, um dem wirtschaftsschädlichen weiteren Auseinandergehen der Preisschere wirksam vorzubeugen. Daneben dürfte man auch die Entstehung von Kartellen weiterhin fördern, um nicht Industrien (wie z. B. Eisenhütten, Draht- und Nagelfabriken usw.), die an sich leistungsunfähig sind, durch einen wilden Konkurrenzkampf dem Ruin preiszugeben. Ebenso wird man mit derber Hand dort zugreifen müssen, wo Industrieorganisationen ihre Stellung zur Auswucherung der Bevölkerung mißbrauchen.

Weitere Diskonterhöhung in Frankreich.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz, der bereits mit Wirkung vom 14. November um 1 auf 4 v. H. erhöht worden war, nochmals um 1 v. H., also auf 5 v. H., erhöht. In gleichem Ausmaß wurden auch die übrigen Sätze erhöht; so beträgt der Satz für Beleihungen von Wertpapieren nunmehr 6 v. H. (5 v. H.) und der Satz für Monatsgeld 5 v. H. (4 v. H.).

*

Im Zusammenhang mit der internationalen Lage wird in London den Bemühungen der maßgebenden französischen Stellen, einer weiteren Flucht vor dem Frank durch eine Erhöhung des Diskontsatzes vorzubeugen, großes Interesse entgegengebracht. Die Verluste, die die Bank von Frankreich in den letzten 10 Tagen erlitten hat, werden auf etwa 15 Millionen Pfund geschätzt. Der Chefredakteur des Handelsteiles des „Evening Standard" schreibt, daß Frankreich durch die Erhöhung des Diskontsatzes die Londoner Befürchtungen hinsichtlich des Schicksals des französischen Frank nicht zerstreut habe. Die City sei sehr im Zweifel über die Zukunft des Frank. Eine ähnliche Auffassung vertritt die „Evening News". Sie weist vor allem auf die umfangreichen Frankverkäufe hin, die am Donnerstag wieder am Londoner Devisenmarkt stattfanden. Der „Star" schreibt, daß das Schicksal des französischen Frank von den politischen Faktoren in Frankreich selbst abhänge, gleichgültig ob der Goldstandard beibehalten werde oder nicht.

Warendurchfuhrverkehr auf den polnischen Staatsbahnen.

Im ersten Halbjahr 1935 haben die polnischen Staatsbahnen insgesamt 2 268 000 Tonnen Güter im Durchfuhrverkehr befördert gegenüber 1 734 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahers. Auf den bevorrechteten deutschen Durchgangsverkehr entfielen 1 900 000 Tonnen, von welcher Menge 686 000 Tonnen durch Pommerellen und 1 214 000 Tonnen auf anderen Linien befördert wurden. Die Eilgutsendungen im Durchgangsverkehr bezifferten sich auf 141 000 Tonnen. In den beiden Hafenbahnhöfen Gdingen und Danzig wurden 171 000 Tonnen im Durchfuhrverkehr aufgegeben. An erster Stelle des Durchgangsverkehrs stand Deutschland ohne Ostpreußen mit einer Warenmenge von rund 1 670 000 Tonnen, über Ostpreußen gingen 243 000 Tonnen. Die Restmenge der in diesem Verkehr beförderten Güter verteilt sich auf die Tschechoslowakei, Rumänien und Rußland.

Die Konsolidierung der Agrarschulden bei der polnischen Agrarbank.

Dr. Cr. Die öffentlichen Banken Polens sind sämtlich zur Zeit der Wiedererstehung des Staates ins Leben gerufen worden. Sie entfalteten bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens eine sehr rege Tätigkeit. Der wirtschaftliche Verfall von Industrie und Handel erforderte zu Wiederaufbauzwecken große Kapitalien, die von den Privatbanken nicht aufgebracht werden konnten. Außerdem erstreckten sich die vorzunehmenden Arbeiten auf solche Gebiete (Kanalisation, Wohn- und Wegebauten usw.), die erfahrungsgemäß nicht der freien, sondern der Staatsinitiative vorbehalten bleiben. Die öffentlichen Banken verdanken ihre Weiterexistenz in der Inflationszeit den Zuschüssen des Polnischen Staates. Sie bildeten die finanzielle Basis der Staatsunternehmungen. Der Staat als Inhaber der größten Industriewerke, als Reformator der Agrarverhältnisse, als die treibende Kraft im Wiederaufbau des Landes stützt seine finanziellen Transaktionen auf die öffentlichen Banken. Zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse Polens gehört daher die Kenntnis der Tätigkeit der öffentlichen Banken, die schlaglichtartig das ganze wirtschaftliche Gedeihen des jungen Staates beleuchten.

Eine besonders bedeutende Rolle unter ihnen spielt die Agrarbank. Die Verordnung vom 26. 6. 1925 setzt das Statut der Bank fest. Die Bankbehörden sind: der Aufsichtsrat, das Präsidialkomitee und das Diskontkomitee. Die Oberaufsicht führt der Minister für Agrarreform. Die Finanzkontrolle liegt in der Hand des Staatsministers. Zu dem Tätigkeitsbereich der Bank gehören:

1. Die Durchführung der Agrarreform.
2. Die Auflegung von Pfandbrief-Anleihen zu Grundstückskäufen, Regulierungsarbeiten, Meliorationen und landwirtschaftlichen Investierungen.
3. Die Unterstützung und Erteilung von Krediten an landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften, an Kommunalverbände, Gemeindesparkassen.
4. Die Erteilung von Baranleihen für obige Zwecke.
5. Andere Bankgeschäfte aller Art.

Die Tätigkeit der Bank war in den abgelaufenen Jahren in Anbetracht der sich verschärfenden wirtschaftlichen Stagnation in erster Reihe darauf gerichtet, unter Mitwirken der maßgebenden Regierungsinstanzen die auf der Landwirtschaft ruhenden Lasten herabzumindern. Mit Rücksicht darauf, daß die Bank ca. 1,2 Mill. Złoty oder annähernd die Hälfte der Gesamtverschuldung der Agrarkreise direkt oder indirekt bei sich konzentriert, war die Durchführung der Entschuldungsaktion für die Bank recht schwierig. Es kam bei der Tätigkeit der Bank darauf an, die gesamte Verschuldung der Landwirtschaft allmählich zu liquidieren. Die in diesem Jahre durchgeführte Konversion brachte eine durchgreifende Erleichterung für die Landwirtschaft.

Im einzelnen läßt sich über die Tätigkeit der Bank im Jahre 1934 folgendes sagen:

Im Jahre 1934 mußten im Hinblick auf die weitere Verschärfung der Lage der Landwirtschaft wiederum größere Erleichterungen durchgeführt werden, um das finanzielle Gleichgewicht in den Budgets der landwirtschaftlichen Wirtschaftseinheiten zu erreichen. Als hervorstechendstes Charakteristikum der ganzen Stützungsaktion für das Jahr 1934 gilt die Durchbrechung des Grundsatzes über die Unberührbarkeit der Schuldsumme. Erstmalig erreichten es die Landwirte, daß ihnen die Schuldsummen gekürzt wurden. In erster Linie ist dabei an kleinere Landwirte gedacht worden, die beim Kauf von Grund und Boden, oder beim Erwerb von Immobilien in Schulden gerieten. Auch in bezug auf Schulden in Meliorationsobligationen wurde die Schuldsumme um 10 Prozent gekürzt. Auch ist den Besitzern von kleineren und mittleren Wirtschaftseinheiten die Erlaubnis erteilt worden, ihre Schulden an Private vor dem abgelaufenen Termin tilgen zu können, und zwar gleichfalls unter Kürzung der Schuldsumme.

Zu den weiteren Erleichterungen gehört nach wie vor eine bedeutende Herabsetzung des Zinsfußes und eine Verlagerung der Zahlungstermine.

Da zu den größeren Kreditgebern der Landwirtschaft die öffentlichen Banken, vor allem aber die Agrarbank gehörten, ist es klar, daß diese letztere zwecks weiterer Stützung der Agrarwirtschaft die größten finanziellen Opfer brigen mußte. In der Verordnung vom 24. 10. 1934 und in den Ausführungsbestimmungen des Schatzministers vom 12. 12. 1934 wurden neue weitere Erleichterungen für die Schuldner der öffentlichen Banken vorgesehen. Um die Stützungsaktion für die Landwirtschaft finanziell untermauern zu können, wurde bei der Agrarbank ein sogenanntes Entschuldungsfonds in der Höhe von 92,5 Mill. Złoty gebildet. Einen Teil dieses Fonds, nämlich 30 Mill. Złoty, mußte die Bank aus ihrem Grundkapital aufbringen. Der Rest von 62,5 Mill. Złoty wurde aus öffentlichen Mitteln genommen und zwar handelt es sich hierbei um folgende Summen:

a) Depots des Staatsfiskus bei der Bank in Höhe von 36,8 Mill. Złoty,
b) Wertpapiere des Staates (Pfandbriefe und Meliorationsobligationen) im Betrage von 22,2 Mill. Złoty,
c) Spezialreserven von 3,5 Mill. Złoty.

Was die Verteilung dieses Entschuldungsfonds betrifft, so wurden im Plan, der von der Bank aufgestellt wurde, folgende Summen vorgesehen:

Kredit in Pfandbriefen	16,7 Mill. Złoty
Kredit in Meliorationsobligationen	32,5 " "
Kurz- und mittelfristige Kredite	27,3 " "
Parzellierungskredit	14,0 " "
Verschiedenes	2,0 " "
zusammen:	92,0 Mill. Złoty.

Außer dieser Stützungsaktion sind noch andere Erleichterungen durchgeführt worden, um die Zahlungsbedingungen den Zahlungsmöglichkeiten der Landwirtschaft anzupassen. Zu den wichtigsten gehören:

Ermäßigungen bei der Abtragung der Schulden, die entstanden sind bei der Durchführung von Meliorationen, beim Kauf von Grund und Boden aus parzellierten Gütern, die der Bank gehören.

Aufstellung neuer Grundsätze bei der Konversion von kurzfristigen Schulden, so insbesondere die Verlängerung der Zahlungsfristen bis zu 14 Jahren, bei gleichzeitiger Zinssenkung bis zu 4½ Prozent.

Günstig für die Schuldner war auch die Regelung der Schuldverhältnisse, die entstanden sind durch die Aufnahme von staatlichen Krediten, die nicht durch die Konversion des Vorjahres erfaßt waren. Gleichfalls wichtig sind die erlassenen Verordnungen zur Regelung derjenigen Schulden, die durch die sogenannten Staatsfonds, welche von der Agrarbank verwaltet werden, finanziert wurden. Es handelt sich hierbei um Kredite, die zur Finanzierung der Agrarreform dienen. Den Wirtschaftseinheiten, die solche Kredite aufgenommen haben, wurden auf Grund der neuen Erlasse 50 Prozent der rückständigen Schuld erlassen. Die Abschreibungen, die auf dieses Konto fallen, bezifferten sich auf über 200 Mill. Złoty.

Durch die Erleichterungen, die der Landwirtschaft gewährt wurden, hofft man ihre Lage zu verbessern, und hiermit auch eine gewisse Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse der Bank herbeizuführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 21. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,76–46,94, Prag: Ueberweisung 463,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,20, Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 21. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,90, 90,08 — 89,72, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest — Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,60, 72,75 — 72 45 Holland 360,90, 361,62 — 360.18, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26.18, 26,25 — 26,11, Newyork 5,31¾, 5,33 — 5,30½, Oslo 131,45 131,78 — 131.12, Paris 35,00½, 35 07½, — 34,93½, Prag 21 98 22,02 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,95, 135 28 — 134,62 Schweiz 172,70, 173,04 — 172,36 Tallin —, Wien — Italien 43,00, 43,11 — 42,89.

Berlin, 21. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,23—12,26, Holland 168,63—168,97, Norwegen 61,41 bis 61,53, Schweden 63,04—63,16, Belgien 42,00—42,08 Italien 20,16 bis 20,20, Frankreich 16,365—16,405, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,06 Zł., 100 Schweizer Franken 172,09 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 97,75 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 359.15 Zł., **Belgisch Belgas** 89.40 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	12.90–13.05	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	45 to	17.85—18.00	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—18.00	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	39.00—41.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	57.00—60.00
c) Sammelg. 114-115P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	15.75—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-		Wicken	21.00—23.00
Auszugmehl 0-30%	21.00—21.50	Seradella	—.—
Roggenm. I 0-45%	20.50—21.00	Felderbsen	21.00—23 00
" I 0-55%	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggenm. II 45-55%	17.25—17.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Roggen-		Tymothee	—.—
nachmehl 0-90%	15.00—15.50	blaue Lupinen	10.25—10 75
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I B 0-45%	30.50—31.50	engl. Raygras	—.—
" I C 0-55%	29.75—30.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I D 0-60%	28.75—29.75	Weißklee	70.00—90 00
" I E 0-65%	27.75—28 75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II A 20-55%	25.25—26.25	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II B 20-65%	24.75—25.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II D 45-65%	23.00—24.00	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" II F 55-65%	18.75—19.25	Leinkuchen	17.00—17 50
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50
" 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	585 to	Speisekartoffel	15 to	Hafer	45 to
Weizen	258 to	Fabrikkartoff.	310 to	Peluschken	— to
Braugerste	30 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	127 to	blauer Mohn	5½ to	Kuchen	15 to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	529 to	Gerstenkleie	5 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	10 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	56 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	1½ to	Senf	2 to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	15 to	Lein-u. Rapskch.	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsaat	— to	Leinsamen	1 to
Roggenkleie	65 to	Zwiebel	15 to	Roggenschrot	15 to
Weizenkleie	30 to	Cichorie	9½ to		

Gesamtangebot 2252 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 11. bis 17. November 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19,6[illegible]½	13,25	16,62½	15,46
Bromberg	17,97½	13.10	15,25	16,12½
Posen	17,62½	12,4[illegible]½	15,75	15,77½
Lublin	17,58	12,58	14,53	13,79
Rowno	15,58	11 19	12,12½	12 19
Wilna	18,25	13.75	—	14.41
Kattowitz	19,50	14,87½	—	16,12½
Krakau	18.42	13,91	—	14 84
Lemberg	16,12½	12,79	16,50	14,06
Auslandsmärkte:				
Berlin	42,82	34,98	45,85	—
Hamburg	20,52	10,90	—	14.79
Paris	—	—	—	—
Prag	36,69	26,32	29,48	25,74
Brünn	35,57	27,85	28,60	25,52
Danzig	—	—	—	—
Wien	36,62½	25.75	30,12½	26.12½
Liverpol	18,58	—	—	17,02
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	21,67	10,29	13,17	11,49
Buenos Aires	13,51	—	—	12,30

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. November.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Gerste 30 to 13.20

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.00—16.00	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13 75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Hafer	15.25—16.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Roggenmehl (55%)	18 50—19.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.50—43.50	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	40.50—41.50	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	60 00—62.00	Netzeheu, gepreßt	7 50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.75—17.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	110 00—120.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	20.50—21.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2500,7 to, davon 757 to Roggen 270 to Weizen, 225 to Gerste, 240 to Hafer.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Sonnabend, den 23. November 1935.

Die Rolle der Angeklagten im Pieracki-Prozeß

nach den Feststellungen der Untersuchungsbehörden.

Der dritte und vierte Tag des Prozesses gegen die Ukrainer, die unter der Anklage stehen, einer Organisation angehört zu haben, die die **Lostrennung der südöstlichen Wojewodschaften Polens propagierten** und ferner bei der **Ermordung des Innenministers Pieracki** Beihilfe geleistet zu haben, galt der Verlesung der Aussagen der drei ersten Angeklagten Bandera, Lebed und Hnatkiwska.

Stefan Bandera.

Aus den bei den Akten liegenden Aussagen des Angeklagten Bandera geht hervor, daß dieser seine Schuld nicht eingestand n habe. Bandera stellte seine Zugehörigkeit zur Organisation der ukrainischen Nationalisten in Abrede, gab jedoch zu, anderen ukrainischen Organisationen angehört und die umliegenden Dörfer als Referent bereist zu haben. Er sei mehrmals verhaftet gewesen. Zum ersten Male habe man ihn unter dem Verdacht der Zugehörigkeit zur Organisation der ukrainischen Nationalisten im Jahre 1928 zwei Tage hindurch inhaftiert, dann habe man ihn im Jahre 1931 auf drei Monate eingesperrt; im November 1932 sei er im Zusammenhang mit dem Überfall auf die Post in Gródek Jagiellonski festgenommen worden, das vierte Mal im September 1933. Gerichtlich sei er noch nicht verurteilt worden; nur auf dem Verwaltungswege habe man ihn zu 10 Zloty Geldstrafe für die illegale Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze verurteilt.

Auf einzelne Fragen bezüglich der Fühlungnahmen mit den einzelnen Angeklagten und Personen, die wegen ihrer Wirksamkeit in der Organisation der ukrainischen Nationalisten bekannt sind, gab der Angeklagte zur Antwort, daß er derartige Verbindungen nicht hatte. Er behauptete, die Mehrzahl dieser Personen überhaupt nicht zu kennen, keine Weisungen bezüglich der Ausführung von Attentaten gegeben und den Mitangeklagten keine Aufträge zum Ankauf von Waffen und auch kein Geld zu solchem Zweck gegeben zu haben. Den Maciejko habe er nie im Leben gesehen, und er habe sogar mit niemandem über ihn gesprochen.

Aus den weiteren vom Angeklagten Bandera während des Untersuchungs-Verhörs gemachten Aussagen geht hervor, daß Bandera während des am 1. April 1935 angestellten Verhörs behauptet hat, er gehörte der Organisation der ukrainischen Nationalisten nicht an. Auf die ihm gestellte Frage, ob er diese Organisation für eine notwendige und der ukrainischen Volksgemeinschaft nützliche Institution halte, verweigerte er die Antwort mit dem Bemerken, daß er bezüglich der Zugehörigkeit zu dieser Organisation sich ausschließlich vor einem ukrainischen Forum aussprechen könnte. Seine Überzeugungen seien in Übereinstimmung mit der Ideologie der Organisation der ukrainischen Nationalisten; doch bezüglich der Arbeitsmethoden dieser Organisation wolle er keine Aufklärungen geben.

Mikolaj Lebed.

Auch der zweite Angeklagte Lebed bekennt sich nicht zur Schuld. Bei seiner Vernehmung vor der Untersuchungsbehörde sagte er aus, daß man ihn schon im Zusammenhang mit den Unruhen in Wolhynien im Jahre 1933 gesucht habe. Er habe es daher vorgezogen, die tschechoslowakische Grenze zu überschreiten und zunächst in Prag, später in der Umgegend der tschechoslowakischen Hauptstadt Wohnung zu nehmen. Im August 1933 sei er heimlich nach Polen zurückgekehrt, um seine Eltern zu besuchen. Nachdem er von diesen erfahren hatte, daß die Polizei noch immer hinter ihm her sei, sei er nach der Tschechoslowakei zurückgekehrt und dort bis Dezember 1933 geblieben. Dort habe er erfahren, daß man in Prag viele Ukrainer verhaftet habe. Infolgedessen begab er sich nach Deutschland, wo er durch die deutsche Polizei aufgegriffen und wegen illegaler Grenzüberschreitung zu acht Tagen Haft verurteilt wurde. Darauf hat man ihn wieder nach der Tschechoslowakei ausgewiesen. Im April 1934 überschritt er zum zweiten Mal die polnische Grenze mit der Absicht, sich nach Danzig zu begeben. Er hielt sich längere Zeit in den Karpathen versteckt und fuhr dann nach Warschau, wo er mit seiner Verlobten Hnatkiwska zusammentraf. Als er dort erfahren hatte, daß man die Ukrainer der Ermordung an dem Innenminister Pieracki verdächtigte, sei er abgereist. Er fuhr mit seiner Verlobten nach Gdingen und gelangte zu Fuß ohne Personalausweis nach Zoppot und von hier nach Danzig, wo er sich mit einem Mann bekannt machte, der ihm ein Dokument auf den Namen Eugeniusz Skiba aushändigte. Auf Grund dieses Dokuments entschloß er sich, nach Berlin zu fahren; doch unterwegs wurde er verhaftet.

Daria Hnatkiwska.

Die Angeklagte Daria Hnatkiwska, die Verlobte von Lebed, erschien sodann im Saal mit dem ihr eigenen natürlichen Lächeln. Sie hielt zunächst Umschau im Saal und grüßte von fern ihre Mutter, die im Zuschauerraum saß. Auch bei ihr wurden die vor der Untersuchungsbehörde gemachten Aussagen verlesen, da sich die Angeklagte weigerte, polnisch zu sprechen. Während der Verlesung blickte sie gleichgültig in den Saal. Auch diese Angeklagte will der ukrainischen Terror-Organisation nicht angehört haben; sie soll aber ihre Solidarität mit der Idee und den revolutionären Methoden dieser Organisation erklärt haben. In Warschau habe sie sich unter falschem Namen aufgehalten, da auf diesen ihr gefälschter Personalausweis lautete. Unter Zurücklassung einiger Sachen habe sie dann am Mordtage plötzlich mit ihrem Verlobten Lebed die polnische Hauptstadt verlassen, in der Befürchtung, daß die Polizei, die nach den Tätern fahndete, ihn verhaften könnte. Sie sind zunächst nach Hela gefahren und kamen von dort nach Danzig, wo sie durch Vermittlung einer ukrainischen Studentin, deren Namen sie nicht nennen will, einen Paß auf einen anderen Namen erhielt. Nachdem Lebed auf dem Seewege nach Deutschland abgereist war, fuhr sie auf Umwegen über Karthaus, Bromberg, Kattowitz, Kolomija nach Hause. Auf die Frage, weshalb sie nicht einen Abstecher nach Warschau gemacht habe, um dort ihre Sachen abzuholen, konnte die Angeklagte keine Antwort geben.

Jaroslaw Karpynec.

Der vierte Angeklagte Karpynec wollte sich ebenfalls der polnischen Sprache nicht bedienen. Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Angeklagte Student der Lemberger Technischen Hochschule und der Jagiellonischen Universität in Krakau war und somit die polnische Sprache beherrscht. Aus der Verlesung seiner Aussagen geht hervor, das Karpynec zugegeben habe, Mitglied der ukrainischen Terroristen-Organisation zu sein. Er habe auch einen Teil der Bombe angefertigt, die von dem Mörder Maciejko geworfen wurde. Dies geschah auf Befehl der Ukrainischen Nationalistischen Organisation. Den Auftraggeber will er nicht nennen. Den Angeklagten Lebed will er nicht kennen, trotzdem polizeilich festgestellt wurde, daß Lebed am 30. Mai den ganzen Tag über bei dem Angeklagten gewesen ist.

Nach Verlesung der Aussagen dieses Angeklagten stellte ein Verteidiger im Namen aller Angeklagten den Antrag, mit Rücksicht auf den ukrainischen Feiertag (Michaelistag) die Verhandlung für einen Tag auszusetzen. Das Gericht gab dem Antrage statt und ordnete eine Unterbrechung der Verhandlungen bis Freitag vormittag an.

Von Litauen ist alles zu erwarten!

Der „Czas" zum Pieracki-Prozeß.

Die Anklageschrift im Prozeß gegen die Pieracki-Mörder hat ein gewisses Licht auf die Art und die Methoden der ukrainischen Terroristen und auf die Quellen geworfen, aus denen sie die notwendigen Fonds zur Organisierung der Attentate geschöpft haben. Erst jetzt erfährt man authentisch, daß die ukrainischen Terror-Aktionen systematisch durch die Litauische Regierung und vor allem von deren früheren Außenminister Zaunius nicht ohne Wissen und Billigung seiner Kollegen finanziert worden sind. In diesem Zusammenhange erinnert der konservative „Czas" daran, daß Zaunius nach seiner Demission die Würde eines Gesandten in Prag angeboten worden sei, daß aber die Tschechische Regierung ihm das Agrément verweigert hätte. Jetzt gehört er dem Staatsrat an und wartet gewiß auf eine Gelegenheit, um wieder zur aktiven Politik zurückzukehren. Das Blatt nimmt an, daß die Enthüllungen im Pieracki-Prozeß ihm die weitere Karriere erschweren würden, fügt aber hinzu, daß man von den Kownoer Herren alles erwarten könne. Der „Czas" fährt fort:

Zaunius ist, indem er die Attentäter finanzierte, und ihnen falsche Pässe ausstellte, zum Komplicen der Angeklagten geworden und hätte zusammen mit ihnen auf der Anklagebank sitzen müssen.

Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Kownoer Regierung, die doch von seinen Machenschaften wissen mußte, ihn als moralischen Täter den polnischen Behörden ausliefern werde. Er und Konowalec haben sich der strafenden Hand der Gerechtigkeit entzogen; aber beide werden vor einen anderen Gerichtshof gestellt werden, vor das europäische Tribunal, das sie verurteilen wird, Denn Europa kann nicht dulden, daß in der Regierung eines europäischen Staates Komplicen von heimtückischen Mördern und Dokumenten-Fälschern sitzen. Und da Zaunius ein typischer Vertreter der Kownoer Ideologie ist, wird Europa über ein Land zur Tagesordnung übergehen müssen, wo diese ungeheuerlichen Methoden zum Regierungssystem gehören.

Weiter tritt der „Czas" dafür ein, von jetzt ab Litauen seinem Schicksal zu überlassen.

„Wir unterhalten", so fährt das Blatt fort, „mit Litauen keine diplomatischen Beziehungen und die Enthüllungen der Anklageschrift beweisen, daß es keine Möglichkeit gibt, diese Beziehungen anzuknüpfen. Wir brauchen sie übrigens nicht. Man kann nur bedauern, daß das litauische Volk, ein katholisches konservatives Volk, das noch die Zeiten der Union mit Polen in Erinnerung hat, der Macht verschiedener Zauniusse und Waldemarasse untersteht, aber die litauische Volksgemeinschaft hat bis jetzt nicht den Willen zu einer selbständigen Leitung ihrer Geschicke gezeigt. Bei der Beurteilung dieser Frage muß man alle Sentimentalität abstreifen und das polnische Verhältnis zu Litauen mit dem nüchternen Verstande zu lösen suchen. Diese Realität fehlt den polnischen Journalisten, die von Zeit zu Zeit nach Kowno gelangen und von dort optimistisch gestimmte Korrespondenzen schicken. Wiederholt werden darin ständig sentimentale Worte von einer bevorstehenden Änderung der Stimmung gebraucht, die man auf polnischer Seite mit Hilfe von Freundschafts-Akten beschleunigen soll. Diese amtlichen Optimisten sündigen durch Unkenntnis der Psyche und Kultur der litauischen Volksgemeinschaft, die jede polnische Initiative in der Richtung Kownos als Zeichen der Schwäche und Furcht deutet. Dies ist übrigens die bekannte Mentalität von primitiven Leuten, denen nur die Kraft und Brutalität imponiert. Überlassen wir also Litauen seinem Schicksal und wenden wir unser Augenmerk der Verhinderung weiterer Versuche zu, die öffentliche Ordnung in Polen zu trüben.

Hierzu bedarf es aber keiner Sentimentalitäten, sondern eines anderen Verfahrens.

Uraufführung in Polen:

Die Grenze (Fieber in Havanna).

Drama ir vier Aufzügen von Hans Joachim Flechtner.

(Von unserem nach Thorn entsandten Redaktionsmitglied.)

Ort und Zeit der Handlung: Havanna 1900—1901. Zwei oder drei Jahre nach dem Pariser Frieden von 1898, der dem Spanisch-amerikanischen Krieg ein für die Vereinigten Staaten glückliches Ende bereitete und den Verzicht Spaniens auf die mittelamerikanische Insel Cuba zur Folge hatte. Damit auch auf die Inselhauptstadt und Tabak-Königin Havanna, die heute mehr als eine halbe Million Einwohner zählt. Nach dem Siege an der Jahrhundertwende ernannte der Sieger zunächst den General Wood zum Militärgouverneur, der bis 1902 in Havanna residierte, um dann die Regierung dem ersten Präsidenten der jungen halbsouveränen Republik Cuba zu übergeben.

Soweit die Geschichte. Sie übergibt ihrerseits die durchaus historische Persönlichkeit des Generals Wood dem sehr begabten jungen deutschen Schriftsteller Dr. Hans Joachim Flechtner (früher Stettin, jetzt Berlin), der sie in sein erstes Drama eingliedert. Respektwidrig den General nur als Nebenfigur, während ein Major, der dazu in erster Linie Arzt und Forscher ist, die Hauptrolle, in des Wortes bester Bedeutung den Führer spielt. Dieser Major Reed „führt" als Leiter einer medizinischen Untersuchungsstation den Kampf gegen das Gelbe Fieber, das unter den amerikanischen Truppen genau so wütet, wie ein halbes Jahrhundert vorher unter dem Expeditionskorps des Christoph Columbus, dem es die Hälfte seiner Besatzung nahm. Reed will das Fieber zwingen, auch wenn er dabei die Grenzen überschreitet, die dem Menschen, seiner Erkenntnis, seinem Willen und seiner Befehlsgewalt gesetzt sind. Er gewinnt auch das Spiel mit dem hohen Einsatz, allen Widerständen zum Trotz; denn er ist ein Offizier, der die Verantwortung trägt und deshalb letztes Vertrauen erwirbt, ein Arzt, der in grenzenlosem Dienst die leidenden Kameraden retten will und deshalb das freiwillige Opfer der einzelnen Mitarbeiter für die Gemeinschaft findet. Er ist ein Held des Gewissens, selbst dort, wo er nach menschlichem Urteil gewissenlos handelt, ein Kämpfer in dem Glauben, der Berge versetzt, kurzum: ein Führer! Der Nationalsozialist Flechtner hat mit der Zeichnung dieses Mannes ein nationalsozialistisches Bekenntnis geschrieben, ohne das Wort des Begriffs über die Lippen zu bringen. Die Leistung ist alles und — die Gnade. Jawohl, lieber Freund, ein wahrer Führer hat Mut und Demut genug, um die Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu erkennen und sich der Vorsehung zu beugen. Also geschieht es auch in unseres Dramas Grenzen.

Ganz kurz der Gang des spannenden Spiels, in dem viel mehr innerlich gefiebert und gerungen als äußerlich gehandelt wird: Am Beginn steht die Ohnmacht der Wissenschaft gegenüber dem Wüten des tödlichen Fiebers, der amerikaischen Pest. Reeds Assistenten Dr. Carroll und Dr. Lazear können den Erreger der Seuche nicht finden. General Wood tobt, weil er die Besten seiner Leute sterben sieht und nicht begreift, daß es Dinge in der Welt gibt, die sich nicht befehlen lassen. Man muß auf neue Wege sinnen, selbst auf den „verrückten" Ausweg des seit zehn Jahren verlachten Feld-, Wald- und Wiesendoktors Finlay, der darauf schwört, daß das Gelbe Fieber nicht ansteckend sei, sondern ausschließlich durch den Stich der Moskitofliege übertragen werde. Da die Seuche sich auf die Menschen beschränkt, sind Tierversuche nicht möglich. Der Forscher muß am lebenden Menschen experimentieren. Dr. Carroll, ein rauher Mann der Tat, der sich mit weichem Gemüt nach Heimat, Weib und Kindern sehnt, bringt sich zum Opfer und läßt sich von der Gelbfiebermücke stechen. Er erkrankt und kämpft sich gegen den Tod durch; aber sein Kollege Lazear, der eben noch das Recht des einmaligen Eigenlebens begeistert zu verteidigen wußte, wird auch von der Pest erfaßt und — stirbt. Carolls Opfer scheint vergeblich gewesen zu sein. Zwar der Stich der Mücke hat unfehlbar gewirkt; aber Lazear hat sich das kleine Insekt nicht in freiwilligem Dienst auf den Arm gesetzt. Seine Erkrankung bleibt vorerst ein Rätsel, das dem Forscher neue Aufgaben stellt. Sollte es doch eine Ansteckung von Mensch zu Mensch geben? Neue Freiwillige vor! Ein lebensfroher Soldat und ein verbitterter Sekretär treten aus eigenem Willen vor ihren Führer, setzten das eigene Leben für die Rettung der Gemeinschaft ein, leben zehn Tage lang in geschlossener Hütte im Gestank und Schmutz der abgelegten Wäsche ihrer am Fieber gestorbenen Kameraden und — bleiben gesund! Aber auch das ist noch kein exakter Beweis für Dr. Finlays Stechmücken-Theorie. Während das Gerücht umgeht, Major Reed habe nicht nur Carroll zu seinem freiwilligen Opfer ermuntert, sondern auch Lazear zu einem tödlichen Experiment, während die Krankenschwester Mary, Lazears Braut, in ihrer Verzweiflung an solch Gerücht glaubt und dem Major den alten Wood und eine ganze Untersuchungskommission auf den Hals hetzt, während Carroll, den Sinn weiterer Versuche verneinend, den Abschied nimmt und seinen Chef in der grenzenlosen Einsamkeit des Führers zurückläßt, — erkennt dieser selbst den relativen Wert des Opfers der beiden Freiwilligen in der Pesthütte für seine exakte Forschung. Nichts ist bewiesen, wenn diese beiden Helden der Wissenschaft gegen das Fieber bereits immun waren. Die Nichtübertragung der Seuche auf üblichem Ansteckungswege ist erst dann einwandfrei festgestellt, wenn diese menschlichen Versuchsobjekte nach der Befreiung von ihrer schrecklichen Umgebung, die ihnen keinen Schaden brachte, noch von der Gelbfiebermücke gestochen werden. Erkranken sie dann, dann ist erwiesen, daß sie gegen das Fieber nicht immun waren, daß sie trotzdem keiner üblichen Ansteckung zum Opfer fielen, daß nur das Insekt die Pest überträgt. Ohne diesen letzten Versuch bleibt Dr. Finlays Vermutung eine unbewiesene Theorie.

In dieser Stunde kämpft der einsame Führer seinen schwersten Kampf. Ebenso schnell wie sie gekommen, ebbt die Seuche im Lager der Besatzungsarmee ab. Soll man jetzt noch Menschenleben wagen? Ja, und abermal: ja! Denn mit der Pest verschwindet ihr Erreger im Stachel der todbringenden Fliege und damit das wichtigste Experimentiermittel, mit dem man dem Fluch der Tropen für die Zukunft beikommen kann. Aber werden die beiden Getreuen, die eben dem furchtbarsten Lager und den Schatten des Todes entronnen sind, mit ihren geschwächten Nerven

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 24. November.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Bauern. 09.00: Deutsche Feierstunde. 10.00: Musik zur Unterhaltung. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Sinfonisches Konzert. 14.00: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 14.45: Bayrische Volksweisen. 15.20: Stunde des Landes. 16.00: Blasmusik. 17.00: Emil Roosz spielt. 19.00: Tod und Leben. Eine chorische Dichtung von Gerhard Schumann. Musik von P. Höffer. 20.00: Musik zur Unterhaltung. 21.00: IV. Meister-Konzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Des Morgens in der Frühe. 06.00: Hafenkonzert. 08.10: HJ singt und musiziert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 10.00: Geistliche Musik alter deutscher Meister. 10.30: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. 11.00: Klaviermusik. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.50: Unterhaltungsmusik. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.00: Ein deutsches Requiem. 19.00: I. Schlesien. SA-Kameraden leben in ihren Briefen und Liedern. II. Trio für Streichinstrumente. 20.00: Eine Kompanie Soldaten. 21.00: IV. Meisterkonzert. 22.30—24.00: Unterhaltung zur späten Nacht.

Königsberg-Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Brahms: Klavierquintett. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 16.15: Klaviermusik. 17.00: Ein deutsches Requiem. 19.30: Der singende Fisch, Hörspiel von A. Brust. Musik von K. F. Noetel. 21.00: IV. Meisterkonzert. 22:40—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Morgenfeier. 08.30: Orgelmusik. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! 11.30: Kantate von Joh. Sebastian Bach. 12.00: Sinfonisches Konzert. 14.50: Es geht eine dunkle Wolk' . . . 15.40: Arbeiter, Streiter, Ackersmann. 17.00: Ein deutsches Requiem. 18.35: Bläserkammermusik. 19.25: „Meister Holbein und sein Gast". 20.00: Deutsche Totenmesse. 21.00: IV. Meisterkonzert. 22.30—24.00: Unterhaltung zur späten Nacht.

Warschau.

09.15: Schallplatten. 11.00: Geistliche Musik (Schallplatten). 12.15: Sinfoniekonzert. 14.00: „Legenden, die man seinem Töchterchen erzählt" von Mickiewicz. 14.20: Schallplatten. 16.15: Klavierkonzert. 16.45: Ganz Polen singt. 17.00: Tanzmusik. 18.00: Eine halbe Stunde in Wien. 18.30: „Zwei Fenster im 5. Stock", Hörspiel. 20.00: Orchester- und Gesangskonzert. 22.00: „Spaziergang durch Europa". Übertragungen von europäischen Sendern. 23.00: Tanzmusik (Schallplatten).

Montag, den 25. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Grundschulfunk. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 17.15: Du bist der Nächste, der Nächste bin ich . . . 17.40: Herbst im Lied. 18.30: Stunde der Hitlerjugend. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Musik zur Guten Nacht,

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Tanzlieder. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Neue Romane junger Autoren. 16.10: Kleine Zwischenmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Erwerb es um es zu besitzen. 20.10: Der blaue Montag. Der Löwe ist los! 22.30 bis 24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Schloßkonzert. 15.40: Unterhaltungsmusik. 17.00: Konzert. 20.10: Bunter Tanzabend. 22.40—24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Leipzig.

06.30: Konzert. 10.15: Krähenabenteuer. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei von Zwei bis Drei! 16.00: Das deutsche Lied. 17.00: Konzert. 20.10: Singt und lacht mit uns! 21.15: Beim Pacherwirt ist Hochzeit heut'. 22.30—24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Salonkonzert. 15.30: Schallplatten. 16.15: Buntes Konzert. 17.15: Verse von Mickiewicz. 17.20: Solistenkonzert. Klavier und Bariton. 18.00: Beethoven: Trio Op. 97 für zwei Oboen und englisch Horn. 18.45: Schallplatten. 20.00: Leichtes Konzert. 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 21.00: Literarische Sendung zum 50. Todestag von Mickiewicz. 21.45: Richard Wagner-Konzert. 22.45: Tanzmusik (Schallplatten).

Dienstag, den 26. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Aus Grenzland und Ausland. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Deutsche Dichterinnen der Gegenwart! 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Bunte Musik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend. 20.10: Das Erdmann-Trio spielt. 21.00: Glück ohne Ruh' . . . 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 16.00: Klaviermusik. 17.00: Bunte Musik. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Konzert. 22.30—24.00 Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.20: Musikalisches Allerlei. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.00: Bunte Musik. 20.10: Die Orchester-Instrumente II. 21.00: Deutsche Auslandsstunde. 22.40—24.00: Tanz in der Nacht.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Konzertstunde. 17.00: Deutsche Tanzweisen. 19.00: Egerländer Heimat. 20.10: Leipziger Dienstag-Zeitung. 22.30: Max Reger: Kammermusik (II.). 23.00—24.00: Zur Unterhaltung.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Schallplatten. 15.30: Leichte Musik. 16.15: Konzert. 16.45: Polen singt. 17.00: Zyklus: Große und kleine Entdeckungen. 17.15: Operettenkonzert. 18.00: Lieder von Mickiewicz. 18.45: Salonmusik (Schallplatten). 20.00: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Mittwoch, den 27. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Deutsche Dichtung und Musik. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kunst- und Volksliedduette. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Petermann sagt an. 19.00: Neue Klaviermusik. 19.30: Zweite Jahresfeier der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude 20.30: Musikalische Kurzweil. 21.00: Militärmusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Kino-Orgel-Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Liederstunde. 17.00: Petermann sagt an. 19.00: Abendmusik. 20.15: Stunde der jungen Nation. 21.00: Verlobung bei Bach. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.45: Unterhaltungskonzert. 17.00: Petermann sagt an. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.30: Zweite Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude. 21.10: Blasmusik. 22.30: Solistenkonzert. 23.10—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Deutsche Volkstänze und Tanzlieder. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Heute nachmittag um Vier spielen, lachen, singen wir! 17.30: Der lachende Olymp, Hörfolge von G. Herrmann. 18.10: Virtuose Zithermusik. 19.00: Abendmusik. 19.30: Felix Timmermans liest aus seinem neuen Roman: Bauernpsalm. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Kammermusikalische Abendunterhaltung. 22.30: Kleines Chorkonzert. 23.05—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Leichtes Konzert. 15.30: Melodien aus Tonfilmen (Schallplatten). 16.20: Gesangsvorträge. 17.20: Werke von J. S. Bach (Schallplatten). 17.50: Die Welt lacht, Rundschau des Auslandhumors. 18.00: Miniaturen, für Streichquartett. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.45: Salonmusik (Schallplatten). 21.00: Chopin-Konzert. 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Donnerstag, den 28. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volksliedersingen. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Unterhaltungskonzert. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Herz über Bord! 20.15: Jean Sibelius. Ein Sinfoniekonzert mit Werken des großen finnischen Komponisten. Vorfeier zu seinem 70. Geburtstag (am 8. Dezember). 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 15.30: Konzert auf zwei Flügeln. 17.00: Konzert. 19.00: „Landsknechte". Ein Hörspiel von Hans Schneider. 20.10: Mozart-Zyklus IV. 21.00: . . . und abends wird getanzt. 22.40—24.00: Spätabendmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 09.35: Für junge Hausfrauen. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Heitere Musik. 17.00: Konzert. 19.10: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 20.15: „Carmen". 22.50—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Violinsonaten. 17.00: Konzert. 19.00: Zum Feierabend. 20.10: Mozart-Zyklus (IV.). 21.00: Tänze und Lieder der Nationen. 22.20: „Raritäten-Kabinett", ein Hörspiel mit Musik von Günther Eich. 23.20—24.00: Spätabendmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Konzert. 13.00: Märsche (Schallplatten). 15.30: Melodien aus Revuen und Tonfilmen. 16.15: Leichtes Konzert. 16.45: Polen singt. 17.15: Kammermusik. 18.00: Buntes Konzert. 18.45: Schallplatten. 20.00: Märchenabend. 21.00: „Die roten Tressen", Hörspiel aus dem Englischen von Val Gielgud. 21.35: Polnische Lieder. 22.00: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Freitag, den 29. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Schwarzkünstler. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Zehn Minuten für die Siedlerfrau. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.30: Fürs deutsche Mädel. 17.50: Klaviermusik. 18.20: Der Reichsleistungskampf der deutschen Studentenschaft. 18.30: „Denn wir sind Kameraden . . ." 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Soldatenleben, ei das heißt lustig sein. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen Dich! 20.15: Stunde der Nation. Münchener Haydn-Renaissance. 21. 00: Die Auslese. Wir wiederholen Hörspiele der Reichssender. II. „Godekes Knecht", von Hans Leip. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Die Kammermusik-Stunde.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 16.30: Karl der Zwölfte und seine Krieger. 17.00: Konzert. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.15: Stunde der Nation. Münchener Haydn-Renaissance. 21.00: Arbeiter, hört zu! 22.30—24.00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 09.0: Berufsschulfunk. 10.15: Cadiner Majolika. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 14.20: Zur Unterhaltung. 16.00: Vom alten zum neuen Eherecht 16.15: Konzert. 18.15: Danzig: Treue Helfer bei der Arbeit. 19.20: Gemütliche Ecke. 20.15: Stunde der Nation. Münchener Haydn-Renaissance. 21.00: Unterhaltungsmusik. 22.35—24.00: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Altdeutsche Lieder und Tänze. 17.00: Konzert. 18.40: Ruhmesmärsche der alten Armee. 19.30. Das Lied von der Treue. 20.15: Stunde der Nation. Münchener Haydn-Renaissance. 21.00: Erasmus Gerber. 21.45: Unterhaltsame Klaviermusik. 22.50—24.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.40: Salonmusik. 15.30: Schallplatten. 16.15: Konzert. 17 20: Solistenkonzert. 18.00: Melodien für Liebende. Konzert. 18.45: Schallplatten. 21.15: Schumann-Schubert-Konzert. 22.00: Mozart: Quintett A-dur für Klarinette und Streichqartett. 22.30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 30 November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Zur Eröffnung der „Deutschen Weihnachtsschau" am Funkturm". 16.50: Ultimo und Wochenend. 18.45: Musikalische Kurzweil. 19.00: Feierabend mit Paul Lincke. 20.10: „Martha". 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 12.00: Konzert. 15.10: Schubert-Lieder. 16.00: Ultimo und Wochenend. 19.00: Die Woche klingt aus! 20.10: Wir bitten abzuschalten! 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 11.30: Landfunk. 12.00: Buntes Wochenende. 16.00: Ultimo u. Wochenend. 18.00: Ostpreußens Heimarbeit. 18.20: Orgelvespermusik 19.30: Frontsoldaten. 20.10: Wir bitten abzuschalten. 22.30—24.00: Fröhliche Spende zum Wochenende.

Leipzig.

06.30: Konzert. 09.00: Wir singen mit dem Jungvolk. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Ultimo und Wochenend. 20.10: Die Dietrich-Schrammeln spielen auf! 20.30: Doppelselbstmord. 22.30—24.00: Musik am Wochenende.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Buntes Konzert. 13.00: Operettenmusik. 14.30: Leichte Musik. 16.15: Klaviervorträge. 16.45: Ganz Polen singt. 17.15: Schallplatten. 18.00: „Die Bienen des Königs Salomo", Hörspiel. 18.45: Opernfragmente. 20.00: Heitere Sendung. 20.55: Bilder aus dem heutigen Polen. 22.00: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik.

zu einem weiteren freiwilligen Opfer noch fähig sein? Darf man sie — die Grenze des Gewissens überspringend — um der Gemeinschaft willen unfreiwillig, nichtsahnend infizieren? Der Versucher naht in der Gestalt eines farbigen Arztes, der an Lazears Stelle getreten ist und kein Gewissen kennt. Aber es ist doch nicht der Böse, es ist doch das Gute, das den Führer sein „Ja!" zu der Tat an den anderen und zur Verantwortung dieser Tat vor sich selber sprechen läßt. Er steht wohl schon jenseits von Gut und Böse, wie der Wanderer an der Grenze oft nicht mehr weiß, wo der Grenzrain verläuft.

Die beiden Freiwilligen, die jetzt Unfreiwillige geworden sind, erkranken auf den Tod. Großer Reed, armer Reed, du wirst nicht minder hart gepackt! In dieser Stunde der Krise kommt dein weiser Freund Jefferson mit neuen Zweifeln und Bedenken. In dieser gleichen Stunde erfährst du verspätet — fast zu spät! — daß auch Lazear dem (ungewollten) Stich einer Moskitofliege zum Opfer fiel. In dieser hoffnungsarmen Stunde schreien die Todgeweihten nach Rettung, schreit ihre Opferung nach irdischem und — das bedeutet viel mehr! — nach ewigem Gericht! Ein Gottesurteil bleibt übrig und ein — Gotteswunder!

Das Wunder geschieht. Die Krise bringt die Wende zum Leben, der Beweis ist dank dem Selbstopfer des Führers und seiner Getreuen geführt. Fortan wird dem Gelben Fieber durch die Bekämpfung des Insekts getrotzt werden, das diese Pest im Stachel trägt. Erschüttert schließt der Major seinen Bericht: „Ich danke dir, Gott!" Und der Vorhang fällt, nach der atemberaubenden Jagd über die Grenze, die dem Menschen gesetzt, dem Führer erlaubt, ja geboten ist.

Wer die Hände zu rühren wagte, wurde von der Stille der anderen zur Stille gezwungen. Es war der allgemeine Tag der Einkehr, an dem das Drama von Hans Joachim Flechtner seine Uraufführung erlebte. Am 20. November auf der Deutschen Bühne in Thorn, die es am 23. November nach Graudenz und Anfang Dezember nach Bromberg tragen wird. Am 10. Dezember erst soll die Uraufführung im Reich stattfinden, am Stadttheater Stettin, unmittelbar danach in Hamburg. Von der Weichsel über die Oder bis zur Elbe! Bald werden Weser, Rhein und Donau dazu kommen. Und auch die Spree! Denn an dem Siegeszug dieses eindrucksvollen Dramas von Grenze zu Grenze der deutschen Volksgemeinschaft wagen wir nicht zu zweifeln.

*

Der Deutschen Bühne Thorn, einer begeisterten und tüchtigen Spielgemeinde, ist das Glück und die Ehre zugefallen, dieses junge Kind der ernsten Muse aus der Taufe zu heben. Die Meister lobten das Werk, und wo es Lehrlinge taten, wurden Kunst und Kunstgemeinde auch nicht betrogen.

Wir lassen den Theaterzettel in der dort beliebten Ordnung folgen: Am Anfang steht Rolf Frankenberg als Major Reed. Am Anfang steht auch diese Leistung. Souverän trotz aller Zweifel; überzeugend trotz aller Problematik; beherrscht bei soviel Leidenschaft; nah und erwärmend bei soviel Größe. Wenn die anderen Bühnen im Reich bei der Besetzung dieser Führerrolle eine Panne erleben sollten, können sie sich getrost in Thorn einen Kreditversuch leisten. Freilich, ein Laienspieler kann nicht immer über die Zeit verfügen, besonders dann nicht, wenn er nur einmal in der Woche für drei Tage und 200 Złoty von Posen aus „über die Grenze" fliegen kann.

Dr. Carroll — Karl Mallon und Dr. Lazear — Alfred Zahn waren auch im Spiel Reeds ebenbürtigste Assistenten. Zwei prächtig herausgearbeitete Gegensätze! Der eine ein guter Kerl (und doch noch viel mehr!) in rauher Schale, der andere derselbe gute Kerl mit weicherem Sinn. Dur neben Moll, und beides Musik.

Hans Stoller war als „närrischer" Dr. Finlay mit seinem Minderwertigkeitskomplex genau so heftig und am Platz wie Kurt Domke als grauköpfiger General Wood mit seiner gesund-primitiven Verständnislosigkeit.

Die Krankenschwester Mary gab Käte Ertner in geschlossener reifer Haltung, nicht wehleidig, sondern erfreulich stark. Daß sie zum ersten Mal auf der Bühne stand, verdoppelt den Wert der Leistung. Wenn im ersten Akt die innere Verbundenheit mit Lazear noch überzeugender betont werden könnte, würde im Fortgang des Stückes die verhängnisvolle Empörung, die dem Schmerz über den Tod des Geliebten entspringt, verständlicher sein. Aber wir räumen gern ein: die Gelegenheit für Liebesbeteuerungen ist im Manuskript knapp bemessen, und Krankenschwestern von Format (wie diese hier) sparen ihre Gefühle für anderer Leute Empfindungen auf.

Alfred Rasch (Soldat Kissinger) und Rudolf Franz (Sekretär Moran) waren äußerlich und innerlich wieder zwei sprechende Gegensätze, die der Lebendigkeit der ganzen Darstellung trefflich dienten. Von den Mitgliedern der Untersuchungskommission, Harry Daum, Bernhard Wunsch (mit seiner guten Maske), Kurt Rux und Heinz Rinow, hatte der Letztgenannte am meisten zu sagen, gewissermaßen all das, was in diesem gedankenreichen Stück überhaupt noch ausgesprochen und angedeutet werden konnte. Es geschah wohltuend sicher und überlegen. Nur wollte man der beneidenswerten Jugendlichkeit des Darstellers die „alte Freundschaft" mit dem Major und die Weisheit seiner Sprüche nicht recht glauben (wofür es im Theater recht probate Mittel zur Abhilfe gibt!) Ausgezeichnet wirkte Gerhard Finger als junger, eingeborener Arzt (Dr. Guéritas), fremd und leidenschaftlich zugleich. Als Krankenpfleger und Soldat waren noch Heinz Schmidt und Franz Olschewski beteiligt.

Über dem ganzen Kollegium an Krankenpflegern und Soldaten regierte Traute Steinwender, ungesehen und doch überall bemerkt, als begabte Spielleiterin. Ihr ist neben dem Dichter die Harmonie dieses ernsten Konzerts zu danken. Sie kann sehr viel, das haben wir schon immer gewußt; aber wie sehr sie ihre Gaben auch in der Spielleitung auszuteilen weiß, das haben wir jetzt erfahren.

Im Hintergrunde aber verfügt die Deutsche Bühne Thorn noch über einen anderen freigebigen Regenten, den tüchtigen technischen Leiter Albert Schulz, der mit allen mechanischen Wundern des neuen Bühnenhauses geschickt umzugehen weiß und bei der Uraufführung des Führer-Dramas von Flechtner im zweiten Akt gute Gelegenheit fand, dem von Goetz Roethe-Berlin entworfenen gelbleuchtenden Seuchenlager im weiten Rundhorizont eine Grenze zu setzen, auf der sich ein blauer Himmel in allen Tönungen leuchtend wölben konnte. — G. St.